



Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Vorsensationellen Enthüllungen im Duftric-Scandal

Säuberung der politischen Kreise

**31. Januar 1931:
ALPENFEST
„Union“**

Sträflingsrebolte

Warschau, 14. Jänner.

In der Strafanstalt in Bromberg brach wie der „Expresz Poranny“ meldet, unter den dort befindlichen 400 Sträflingen eine Revolte aus. Die Gefangenen, die sich vor einigen Tagen über die schlechte Kost beklagten, drohten den Gefängniswärttern mit Tötlichkeiten.

Als die Gefangenen weg der Aufsehung zwei Tage lang nicht aus den Zellen gelassen wurden, brach gestern auf ein verakredetes Zeichen die Revolte aus. Mit Hilfe der Feuerwehr und einer Militärabteilung gelang es nach zweistündigem Kampf, die Sträflinge zu überwältigen und die Ordnung wieder herzustellen.

Ungarische faschistische Partei.

Budapest, 14. Jänner.

Unter der Führung von Paul Pronay und Julius Stenbarg ist hier die ungarische faschistische Partei gegründet worden. Es wurde eine Flugschrift veröffentlicht, in welcher die neugegründete Partei ihr Programm entwickelt. Das Hauptziel der faschistischen Partei Ungarns ist die Revision der Friedensverträge.

Ungarisch-jugoslawische Handelskammer.

Budapest, 14. Jänner.

Unter dem Vorsitz des Finanzministers Kalla findet am 24. d. die gründende Vollversammlung der ungarisch-jugoslawischen Handelskammer statt, die den Zweck verfolgt, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten zu vertiefen.

Jug. Koloman Rando f.

Budapest, 14. Jänner.

Hier ist der bekannte Elektrotechniker Jug. Koloman Rando im Alter von 62 Jahren gestorben. Sein Name ist durch die Konstruktion elektrischer Lokomotiven bekannt, die gegenwärtig fast in allen Staaten eingeführt sind.

Strenger Winter in Spanien.

Paris, 14. Jänner.

In ganz Spanien herrscht seit 24 Stunden eine ungewöhnlich strenge Kälte. In 31 Provinzen ist das Thermometer unter Null gefallen. In verschiedenen Teilen Kataloniens wurden Temperaturen bis zu 10 Grad unter Null gemessen. In Saragossa wurden 8, in San Idefonso sogar 15 Grad unter dem Gefrierpunkt beobachtet. In Madrid fiel gestern der erste Schnee.

Vulkanausbrüche in Argentinien.

Buenos Aires, 14. Jänner.

Zwei Vulkane sind gestern bei San Antonio de las Cobres plötzlich in Tätigkeit getreten und haben große Lavamassen ausgeworfen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sein, da viele Ortschaften von der Lava gerührt wurden. Vernichtet ist auch die gesamte Ernte in der Nähe der Vulkane. Großer Schaden wurde auch am Vieh angerichtet. Der Gouverneur von Salta hat eine Diskeppelbitten in die bedrohte Gegend entsandt.

Paris, 14. Jänner.

Die hiesigen politischen Kreise meinen, daß die Untersuchungskommission zur Behandlung des Duftric-Scandals noch im Laufe dieser Woche ihren Bericht fertigstellen und sodann die Angelegenheit dem Schiedspruch des Senats übergeben wird.

Der Bericht wird, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, sehr umfangreich sein und gar manche Einzelheit dieser unglückseligen Affäre aufklären, deren weitreichende Folgen sich auch in der inneren Politik Frankreichs auswirken. Die Kommission wird gleichzeitig auch mehrere Geheimnisse über die unerlaubten Spekulationen aufdecken, die den Zusammenbruch

einer Reihe von kleineren Geldinstituten herbeigeführt haben.

Die Presse begrüßt die Strenge, welche die Kommission bei der Untersuchung dieser Affäre zeigt und glaubt, daß auf diese Weise aus dem öffentlichen Leben Frankreichs Personen ausgeschlossen wurden, die überall nur ihren persönlichen Nutzen suchten.

Briand will warten

Sein Optimismus in der Paneuropa-Frage

Paris, 14. Jänner.

Wie der „Petit Parisien“ meldet, wird Briand in der Sitzung der europäischen Konferenz keine neue Initiative für die Vertiefung seines Paneuropa-Planes geben. Er wird lediglich abwarten, bis Vertreter anderer Staaten zu seinen Vorschlägen

Stellung nehmen. Er ist der Meinung, daß aus seinen Vorschlägen eine Aktion zur Vertiefung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen hervorgehen werde, was naturgemäß auch herzliche gegenseitige politische Beziehungen zur Folge haben müsse.

Rußland erzeugt Giftgas

Der Ort der Fabrik wird geheimgehalten

Riga, 14. Jänner.

Hier sind 30 Waggons mit der Einrichtung für die große Ammoniakfabrik eingetroffen, die gegenwärtig in Rußland gebaut wird. Die Fabrik wird sich auch mit der Erzeugung von Giftgas befassen. Der Bau der Fabrik wird von deutschen Ingenieuren und Che-

milern, die bereits in Moskau eingetroffen sind, geleitet. Wo die Fabrik errichtet wird, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden, da der Ort streng geheimgehalten wird.

Deutschland droht mit seinem Austritt

Berlin, 14. Jänner.

In der Sitzung des Ministerrates berichtete Außenminister Dr. Curtius über die Probleme, mit denen sich der Völkerbund in seiner bevorstehenden Tagung zu befassen haben wird. Der Ministerrat nahm keine konkreten Beschlüsse an, sondern überläßt der deutschen Delegation, an Ort und Stelle die nötigen Entscheidungen hinsichtlich der Stellungnahme Deutschlands zu den einzelnen Fragen zu treffen.

In nationalistischen und auch in gewissen Regierungskreisen versichert man, daß die deutsche Delegation Genf sofort verlassen werde, wenn der Völkerbund die berechtigten Forderungen Deutschlands nicht annehmen sollte. Aus nationalistischen Kreisen verläutet, daß Deutschland in diesem Falle auch aus dem Völkerbund austreten werde, um auf diese Weise gegen seine Demütigung zu protestieren.

„Do X“ startet am 20. Jänner?

Vor dem Ozeanflug des Riesenvorwels

Friedrichshafen, 14. Jänner.

Die Flugzeugfabrik Dornier teilt mit, daß das riesen Flugzeug „Do X“, auf dem unlängst in Lissabon ein Brand ausgebrochen war, gänzlich wieder hergestellt wurde. Der

Ozeanflug wird wahrscheinlich am 20. d. erfolgen. Der Apparat wird zunächst nach Südamerika und dann über Havanna nach Newyork fliegen.

Verschüttete Kinder

Furchtbares Unglück durch eine Lawine

Wallis, 14. Jänner.

Auf der Straße zwischen Morel und Vitz ging eine ungeheure Lawine nieder, die fünf aus der Schule heimkehrende Mädchen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren verschüttete. Bisher wurde ein Mädchen als Leiche geborgen. Ein anderes Mädchen

wurde zwar noch lebend ausgegraben, doch erlitt die Schülerin so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf denselben erlag. Bis zu den übrigen drei Verschütteten konnte man bisher noch nicht gelangen.

Kurze Nachrichten

Paris, 14. Jänner.

Justizminister Chéron, der sich bei den Leichenfeierlichkeiten für Marshall Joffre stark erkälte, muß das Bett hüten. Der Kranke hat hohes Fieber und verliert vor Zeit zu Zeit das Bewußtsein.

London, 14. Jänner.

Die Regierung verhandelte mit den Bergarbeitervertretern von Südwales bis heute früh, um eine Formel zu finden, die neue gemeinsame Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und den Grubenbesitzern ermöglichen könnte. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Hamburg, 14. Jänner.

Gagenbed erhielt von der Stadt Prag die Einladung, dortselbst einen Zoologischen Garten zu errichten. Der Hamburger Firma wird das Monopol für eine Belieferung des Zoologischen Gartens mit Tieren eingeräumt.

Moskau, 14. Jänner.

Im Gefängnis wurden sechs Beamte erschossen, die Gelder der Arbeitergenossenschaften veruntreut hatten.

Konstantinopel, 14. Jänner.

Das deutsche Konsulat hat Trocki das Transitvisum für das Passieren von Deutschland auf dem Wege nach Norwegen verweigert. Die norwegische Regierung erlaubte Trocki einen sieben-tägigen Aufenthalt, um dortselbst Vorträge über aktuelle politische und soziale Probleme abzuhalten.

Kairo, 14. Jänner.

Dreizehn englische Militärflugzeuge sind zu einem Ueberlandflug nach Kapstadt aufgestiegen, um die Verhältnisse für die Errichtung einer regelmäßigen Luftlinie zwischen Kairo und Kapstadt zu studieren.

London, 13. Jänner.

Der englische Außenhandel schloß im Jahre 1930 mit einem Ausfall von rund 175 Millionen Pfund (gegen 48 Milliarden Dinar). Von dieser Summe entfallen gegen 160 Millionen auf die Ausfuhr und der Rest auf den Import. Große Einbuße im englischen Außenhandel bewirken die Unruhen in Indien, wo sich eine systematische Boykottbewegung gegen britische Waren schon seit etwa einem Jahr bemerkbar macht.

Börsenbericht

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 9.127, Paris 20.245, London 25.06875, Newyork 516.35, Mailand 27.0225, Prag 15.295, Wien 72.60, Budapest 90.225, Berlin 122.70.

Sjubljana, 14. Jänner. Devisen: Berlin 13.45, Budapest 988.77, Zürich 1095.90, Wien 7795.62, London 274.74, Newyork 53.485, Paris 221.87, Prag 167.62, Triest 293.04.

Gegen den Separatismus

Der Banus und der Vizebanus in Dolnja Lendava und Ljutomer Bekanntnis zu Jugoslawien

Dolnja Lendava, 14. Jänner.

Wie in Murška Sobota, so wurden dem Banus Dr. Marušić auch gestern auf dem ganzen Wege nach Dolnja Lendava und besonders hier begeisterte und wirklich vom Herzen kommende Ovationen dargebracht. Der Banus traf mit dem Vizebanus Dr. Pirkmajer und der Begleitung mit Automobilen über Beltinci gegen 10 Uhr in Dolnja Lendava ein. In allen Orten, die der Wagenzug passierte, stand die Bevölkerung an der Straße Spalier und winkte dem Statthalter der Krone herzlich zu. Vor dem Hotel „Krona“ hatte sich inzwischen eine ungemein große Menschenmenge angesammelt, die beim Eintreffen des Banus in stürmische Hochrufe ausbrach. Fenerwehren und Sokolen bildeten vor dem Gebäude Spalier.

Hierauf wurden die einzelnen Abordnungen aus dem gesamten Bezirk Dolnja Lendava empfangen, darunter auch Deputationen von Ungarn. Der Führer der Abordnungen richtete an den Banus eine Ansprache, in welcher er u. a. betonte, daß die Zukunft Jugoslawiens nur in der Einheit des Staates liege. Jeder Separatismus, besonders in Prekmurje, müsse entschieden abgelehnt und zwischen der heimischen Bevölkerung und den Jugoslawen, die sich in den Nachkriegsjahren dort angesiedelt haben, kein Unterschied gemacht werden. In unserem Staate könne und dürfe es nur Jugoslawen geben. Die Bevölkerung verurteilte aufs schärfste jeden Versuch, eine künstliche Trennung der Geister und eine Spaltung unter der Bevölkerung im Sinne der früheren Parteien herbeizuführen.

Aus den vorgebrachten Wünschen, die die Abordnungen bei dieser Gelegenheit dem Banus vorbrachten, ist zu ersehen, daß die Bevölkerung von Prekmurje der Erziehung der Jugend im jugoslawischen Sinne größte Wichtigkeit beilegt. Es wurde der einmütige Wunsch zum Ausdruck gebracht, das Schulwesen auf eine zeitentsprechende Höhe zu stellen. Der Sokol müsse soweit als möglich gefördert und gepflegt werden. Auf die Hebung der Landwirtschaft ist besonderes Gewicht zu legen. Die Errichtung eines Kreisgerichtes in Prekmurje ist ein Gebot der Dringlichkeit, da einerseits die Verbindung mit Maribor ungenügend und andererseits die Einbeziehung des Bezirkes Dolnja Lendava in den Kreisgerichtsbezirk Celovec unzumutbar sei. Wichtig ist die Agrarreform, die ihrer Liquidierung zugeführt werden müsse. Die Bevölkerung braucht das Land und muß hinsichtlich des uneingeschränkten Besitzrechtes vollkommen im Klaren sein, da widrigenfalls die Bodenverwertung darunter stark leiden müßte. Auf die Bodenmelioration und eine entsprechende Aufteilung der Gemeinden im Südosten von Prekmurje auf das

Drau- und das Savebanat muß das größte Gewicht gelegt werden. Desgleichen ist es unbedingt nötig, daß in der Zusammenlegung der Gemeinden in Prekmurje überhaupt Veränderungen vorgenommen werden, um dieselben in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht lebensfähiger zu machen.

Auf der Rückreise von Dolnja Lendava wurde dem Banus Dr. Marušić in Črenšovci ein spontaner und überaus warmer Empfang bereitet. Pfarrer Kiekl richtete an den Banus eine vom Herzen kommende Ansprache, in welcher er die aufrichtigen Wünsche der Bevölkerung für ein einiges und wirtschaftlich starkes Jugoslawien verbotmetzte. Die Bevölkerung sei arm, erfülle jedoch mit größter Bereitwilligkeit seine Pflichten dem Staate gegenüber; sie habe mit größ-

ter Begeisterung die im königlichen Manifest niedergelegten Ideen aufgenommen. Um 18 Uhr trafen die hohen Gäste in Ljutomer ein, wo ihnen ebenfalls ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. In der Bezirkshauptmannschaft wurden nach der Begrüßung des Banus durch den Bezirkshauptmann Dr. Trstenjak und den Bürgermeister Zemljic verschiedene Abordnungen empfangen.

Maribor, 14. Jänner.

Banus Dr. Marušić ist mit Vizebanus Dr. Pirkmajer und Begleitung gestern etwas vor 23 Uhr hier eingetroffen und setzte heute mit dem Frühzug seine Inspektionsreise nach dem Drautal fort. Besonders warme Empfänge werden dem Banus in Dravograd, Prevalje und Slovenjgradec vorbereitet.

Die Beizung der ältesten Schwester des Königs von England



der Prinzessin Luise, die im 64. Lebensjahre an Herzschwäche verschied und von Schloß Windsor aus zur letzten Ruhe geleitet wurde.

Die Panamerika-Union in Auflösung

Der Erdteil in Flammen

Während bei uns die Pan-Europa-Diskussion anlässlich der Tagung des Studienkomitees für eine europäische Union in Genf wieder an der Tagesordnung steht, erlebt die panamerikanische Union die kritischsten Augenblicke seit ihrer Begründung. Die revolutionäre Welle, die viele südamerikanische Regierungen hinweggefegt hat, und die

bei weitem noch nicht abgeebte, erschüttert das Gebäude Pan-Amerikas, auf das die Amerikaner und vor allen Dingen die Vereinigten Staaten von Nordamerika so stolz sind. Die panamerikanische Union, die Schöpfung der Vereinigten Staaten, befindet sich heute im Zustand der Auflösung, und es steht noch nicht fest, ob es Washington gelingen wird, diesen Prozeß aufzuhalten. So gesellen sich zu den inneren, durch die Wirtschaftskrise und den Demokratensturz hervorgerufenen Schwierigkeiten Hoovers die äußeren.

Der schwerste Schlag für die Washingtoner Regierung war der Umsturz in Brasilien, was umso begreiflicher ist, als Hoover während seiner Südamerikareise 1929 gerade in Rio de Janeiro etwas wärmer begrüßt wurde, als in anderen Ländern Südamerikas. Noch vor kurzem hat der neuwählte Staatspräsident Brasiliens, Julio Prestes, in Washington gewelt, um dem mächtigen nordamerikanischen Land seine Referenz zu erweisen. Aber Julio Prestes war es nicht vergönnt, seinen Posten als Nachfolger des Präsidenten Washington Luis anzutreten. Ein blutiger revolutionärer Aufstand hat seinen Gegner Getulio Vargas auf den Schild gehoben. Dadurch wurden USA, die sich auf Prestes gewissermaßen festgelegt hatten, in eine äußerst peinliche Situation verfecht. Washington huldigt schon seit langem dem im Jahre 1923 auch vertraglich bestätigten Prinzip, laut dem keine fremde Regierung anerkannt werden darf, die durch Umsturz, Verschwörung oder andere unrechtmäßige Mittel zur Macht gelangt. Dies

Prinzip mußte nunmehr Washington aufgeben. Hoover sah sich gezwungen, binnen kurzem die Revolution in Brasilien, Bolivien, Peru und Argentinien anzuerkennen. Die nordamerikanische Regierung sah sich dazu aus Angst veranlaßt, die panamerikanische Union sofort gesprengt zu sehen. Das würde bedeuten, daß Wallstreet die runde Summe von 300 Milliarden Dinar aufs Spiel gesetzt hat, die in Südamerika investiert sind.

Es ist zu befürchten, daß Washington diese große Gefahr nicht gebannt hat. Zwar ist etwas Zeit gewonnen, aber die Zeit arbeitet heute nicht für, sondern gegen die Vereinigten Staaten. Die Umsturzwellen hat sich auf Südamerika nicht beschränkt, sondern hat auf die mittelamerikanischen Staaten übergeriffen. In Guatemala wurde Staatspräsident Palma durch General Drexler ersetzt, in Panama hat Harmodio Arias den Präsidenten Arosemena gezwungen, auf seinen Posten zugunsten von Ricardo Alfaro zu verzichten, und in Cuba befindet sich die Präsidentschaft des Generals Machado in höchster Gefahr. Dazu ist in Betracht zu ziehen, daß Nicaragua, der größte Staat Zentralamerikas, schon seit etwa zwei Jahren von nordamerikanischen Truppen besetzt ist: ohne diese Maßnahme wäre die nicaraguanische Regierung gestürzt worden.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß manche Unruhe auf dem amerikanischen Kontinent durch Washington selbst angezettelt worden ist in der Hoffnung, auf diese Weise das amerikanische Kapital in seinem Kampf gegen das englische zu unterstützen. Aber in vielen Fällen ist die revolutionäre Bewegung ganz deutlich gegen die Vereinigten Staaten gerichtet. Und selbst dort, wo der Umsturz auf einen Wink Washingtons erfolgen sollte, wurden Kräfte entfacht, die der Hoover-Regierung wenig freundlich gesinnt sind. „Die Geister, werde ich nun nicht los.“ Der ganze amerikanische Kontinent ist von einem Haß gegen die fremden Ausbeuter, also gegen die Nordamerikaner, erfüllt. Es handelt sich hier um einen ähnlichen Prozeß wie in China, Indien und anderen Ländern, die in einer Kolonialabhängigkeit von den Großmächten sind. Die Rohstoffländer der Neuen Welt, in einer noch nie dagewesenen Not weigern sich immer deutlicher, Objekte fremder Interessen zu sein. Sie rufen immer deutlicher von der panamerikanischen Union ab, die bis jetzt ein Werkzeug der Vereinigten Staaten von Nordamerika war. Die Schwächung der wirtschaftlichen Macht der USA hat dazu geführt, daß Washington seine beinahe magische Autorität beträchtlich eingebüßt hat. Noch sind die süd- und mittelamerikanischen Revolutionen Lokalbrände, aber wie schnell kann es geschehen, daß sie sich zu einem Riesenseuer vereinen! Dann wird es mit Panamerika aus sein. Und dann wird Washington wieder von vorne anfangen müssen — wenn es dazu imstande sein wird.

Für die Herabsetzung der europäischen Kriegsschulden

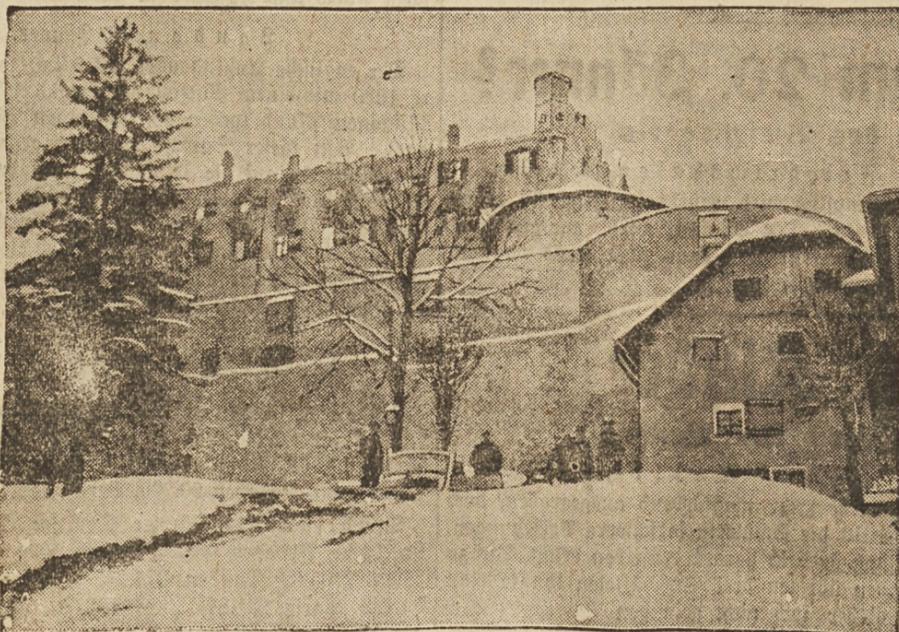


hat sich der Präsident der Chase National Bank, Albert Wiggin, in dem Jahresbericht dieser größten Bank der Welt ausgesprochen: erst die übersteigerte Anschaffung von Dollars zur Abdeckung der Schulden an Amerika habe die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage herbeigeführt.

Paris, 13. Jänner.

Nach dreiwöchiger Pause treten jetzt die Kammer und der Senat wieder zusammen. Die Tagesordnung umfaßt hauptsächlich die Wahl des neuen Präsidenten des Staatsschatzes.

Das ausgebrannte Schloß Wirschen bei Galzburg



das mit seinen in fast tausend Jahren angesammelten Kunstschätzen ein Raub der Flammen wurde.

Hinrichtung als Schauspiel

Montag fand in Stambul auf öffentlichem Plage die Hinrichtung eines Bauern statt, der vor zwei Jahren seinen Vater erschlug, um seine Wiederverheiratung, die ihm eine Schmälerung seines Erbes gebracht hätte, zu verhindern. Das widerliche Schauspiel lockte eine große Menge an. Man zählte 130 Automobile und etwa 200 Frauen. Die Genbarmerie bahnte dem Vatermörder, der nach türkischem Gesetz barfuß im schwarzen Hemd zum Galgen schreiten mußte, mit Mühe einen Weg durch das Publikum. Der Verurteilte schien völlig stumpfsinnig infolge der Todesangst. Die hinrichtenden Zigeuner verteilten nach Abknüpfung des Gehäufens dem abergläubischen Publikum Stücke des glückbringenden Strides.

HUMANIK INVENTUR-VERKAUF

45 95-145-165-195-

KEINER VERSÄUME DIESE GÜNSTIGE KAUFGELEGENHEIT- JEDER FINDET DEN PASSENDEN SCHUH- UNSERE VERKAUFSTELLEN ERWARTEN IHRE WÜNSCHE!

Im Sturme untergegangen

Das wahrscheinliche Schicksal der Ozeanflieger

New York, 14. Jänner.

Wie bereits berichtet, ist Samstag um 17.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit das Flugzeug „Tradewind“ mit dem Kapitän Mac Laren und seiner Begleiterin Beryl Hart in New York zu einem Ozeanflug nach Paris gestartet. Der Apparat nahm auf den Bermudas-Inseln eine Zwischenlandung vor. Sonntag früh ist das Flugzeug zu seiner zweiten Etappe, die es auf die mitten im Atlantik liegenden Azoren bringen sollte, aufgestiegen. Der Apparat ist in der Nähe der Insel San Miguel, die zu der Azorengruppe gehört, gesehen worden. Seitdem fehlt von den Fliegern jede Spur. Die Meldung, wonach Mac Laren und seine Begleiterin die Azoren bereits erreicht und zur letzten Etappe nach Paris aufgeflogen seien, ist demnach unrichtig.

Lissabon, 14. Jänner.

Auf die Nachricht, daß die Ozeanflieger Mac Laren und Beryl Hart die Azoren noch nicht erreicht hatten, ließen die Marinebehörden an die amtlichen Stellen auf den Azoren sowie an alle in jenen Gewässern kreuzenden Schiffe die Befehle ergehen, nach den verschundenen Fliegern zu suchen und, falls Spuren von den kühnen Ozeanfliegern gefunden werden sollten, davon unverzüglich Nachricht zu geben.

Die Radiostation auf San Miguel teilt



Mac Laren und Beryl Hart vor dem Start

mit, daß der Apparat beobachtet worden sei, wie er etwa 20 Meilen vor der Insel im Sturm niedergehen mußte. Da auf dem Ozean schon mehrere Tage furchtbare Stürme wüthen, dürfte die „Tradewind“ mit beiden Fliegern untergegangen sein.

Mehrere Schiffe sind an die bezeichnete Stelle abgegangen, ohne jedoch irgendeine Spur vom vermissten Apparat zu finden. Der sturmgepeitschte Ozean muß die kühnen Atlantikflieger und den Apparat verschlungen haben.

milien auf diese eigentümliche Weise zu Geld zu bringen. Die Gerichtsentscheidung blieb noch aus.

Remarques Kriegsfilm in Jugoslawien verboten?

Beograd, 14. Jänner.

Die Zensurkommission hat gestern mittags die Vorführung des bekannten Remarqueschen Kriegsfilms „Im Westen nichts Neues“ in Jugoslawien verboten. Die endgültige Entscheidung fällt die höhere Zensurkommission morgen oder übermorgen, noch wird allgemein damit gerechnet, daß auch diese Zensurstelle den Film verbieten wird.

Auch Lyon hat seinen Massenmörder

Lyon, 14. Jänner. Die Bevölkerung der Stadt ist in Unruhe, da in der letzten Woche nicht weniger als sechs furchtbar verstümmelte Frauenleichen aus der Rhone gefischt wurden. Es scheint sich um Luftmorde zu handeln, die nach der gleichen Methode unternommen worden sind. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß die Stadt einen Nachahmer des Düsseldorfser Mörders beherberge.

Der jüngste Kapellmeister der Welt

Der 10jährige Wolfgang Goerner ist der kleinste und jüngste Kapellmeister der Welt. Es war ein seltsames Bild, als der kleine Kerl im Clou bei dem Konzert des Landesverbandes deutscher Rundfunkintendanten in blauer Uniform als Captdirigent des Musikcorps ehemaliger Hoboisten und Trompeter des Gardekorps auftrat. Schneidig dirigierte er die Marsche und erhielt für seinen Weisfall.

Das Jugendamt hatte sich zuerst gegen das Auftreten des „Wunderkinds“ gewandt, dann aber nach gut bestandener Prüfung seiner Tätigkeit zugestimmt. Wolfgang Goerner hat sein musikalisches Talent von seinen Vorfahren geerbt, die vom Urgroßvater bis zum Vater Militärkapellmeister waren. Wolfgang spielte mit seiner Kapelle im Sommer in den Zelten und in Krumme Lante. Stolz erzählt der Knabe von den Feiern zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg, bei denen er mitgewirkt hat und vom Reichspräsidenten begrüßt wurde. Nach Beendigung der Schulzeit will er sich weiter ausbilden lassen und den Beruf eines Kapellmeisters ergreifen.

Die Pariserinnen bevorzugen blonde Frisuren

Die Damenfrisuren von Paris haben zur Zeit mit einem plötzlich aufgetauchten Hindernis zu kämpfen. In Schwierigkeiten sind eigentlich nicht alle Frisuren, sondern nur diejenigen geraten, die das Pech haben, dunkles Haar zu besitzen. Die mondänen Pariserinnen wurden nämlich von dem Aberglauben ergriffen, daß ihrem Liebesglück die größten Gefahren drohen, wenn sie von schwarzhaarigen Frisuren frisiert und onduliert werden. Diesem ungeheuren Risiko wollen sich die Schönen von Paris nicht aussetzen. Es klingt ungläublich, ist aber Tatsache, daß dieser unsinnige Aberglaube eine epidemieartige Verbreitung unter den vielen Modinettis und den Damen der Pariser Halbwelt fand. Die Nachfrage nach blonden Damenfrisuren ist deswegen so groß, daß sie die besten Geschäfte machen können. Sie verstehen es auch, die hohe Konjunktur rich-

Berschollene Inseln

Zwei Inselgruppen von der Meeresoberfläche verschwunden

Nach monatelanger Fahrt kehrte der Walfischkutler „Norwegia“ nach seinem norwegischen Heimathafen zurück. Während der Reise im arktischen Polarmeer konnte die Besatzung des Kutters die aufsehenerregende Feststellung machen, daß zwei Inselgruppen vollkommen von der Meeresoberfläche verschwunden waren. Es handelt sich um das Archipel Dougerty und die Inselgruppe Nimrod, die auf der geographischen Karte zwischen dem 63. und 10. Grad östlicher Breite eingezeichnet waren. Alle

Versuche, die beiden verschundenen Inselgruppen wieder zu entdecken, blieben ergebnislos. Die vorgenommenen Messungen ergaben an den Stellen, wo sich früher diese Inseln befanden, eine Meerestiefe von zirka 400 Meter. Offensichtlich wurden die beiden Inselgruppen infolge einer plötzlichen Naturkatastrophe überschwemmt und in den Tiefen des Polarmeres begraben. Die Inseln waren nicht bewohnt, aber des öfteren von den Walfischkuttern besucht worden,

Wochen vergingen. Ein reicher Bankier wurde in London ermordet und beraubt. Der Täter wurde von der Polizei gefaßt. Es war Rehn's. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig, das Gericht erkannte auf vorsehlichen Raubmord und verurteilte den Verbrecher zur Todesstrafe durch das Beil. Rehn's weigerte sich, ein Gnadengesuch einzureichen und wurde hingerichtet. Nun verlangt die Witwe des Hingerichteten die Auszahlung der Versicherungssumme von 6 Millionen Dinar. Da die Versicherungsgesellschaft die Zahlung verweigerte, strengte die Witwe einen Prozeß an. Der Anwalt der Gesellschaft erklärte vor Gericht, daß die auf Rehn's Wunsch in die Polizei eingetragene Klausel den guten Sitten widerspreche. Es liege klar auf der Hand, daß Rehn's schon damals die Absicht hegte, einen Mord zu begehen und seine Familie durch die Versicherung gegen Todesstrafe bereichern wollte. Sollte das Gericht der Klage der Witwe Rehn's stattgeben, so würde daraus für alle Mörder die mit einer Todesstrafe zu rechnen haben, der Anreiz entstehen, ihre Fa-

Man ist wirklich modern...

Versicherung gegen Todesstrafe

Vor einigen Monaten versicherte ein gewisser Mr. Rehn's in London sein Leben mit 6 Millionen Dinar. Vor der Unterzeichnung der Police fragte Mr. Rehn's: „Und was würde geschehen, wenn man mich zur Todesstrafe verurteilt und hingerichtet würde.“ Der Versicherungsagent faßte die Frage des Klienten als einen Witz auf. Mr. Rehn's blieb aber hartnäckig und weigerte sich, den Vertrag zu unterzeichnen, bevor die Versicherungsgesellschaft die Garantie nicht übernommen hatte, seinen Erben 6 Millionen Dinar auch in dem Falle auszus zahlen, wenn er sein Leben unter dem Beil des Scharfrichters beenden sollte. Nach gewisser Ueberlegung erklärte sich die Versicherungsgesellschaft mit dieser Forderung einverstanden,

und eine entsprechende Klausel wurde in die Versicherungspolice eingetragen. Einige

Warum den Winter und seine Härten fürchten?

Aufgesprungene Haut, Hautrisse und Hautröte!

Ein wenig CRÈME SIMON morgens und abends auf die noch vom Waschen feuchte Haut aufgetragen, schützt Sie vollkommen gegen Wind und Wetter.

Die Gebrauchsanweisung genau beachten!

CRÈME SIMON

PARIS

Unterstützet die Antituberkulosenliga!



Ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Im Kaffeehaus schützen Sie sich am besten vor Schnupfen, Influenza und Halskrankheiten durch den regelmäßigen Gebrauch der wohlgeschmeckenden Doktor Wander's Anacot-Pastillen. Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleinen Phiole Din. 8.—, der großen Phiole Din. 15.—.

ig auszunutzen und verlangen für ihre Bedienung einen höheren Lohn. In den meisten Damenstrisier-Salons von Paris konnte man früher ein Plakat ausgestellt sehen, welches verkündete, daß die Damen, die vom Chef selbst bedient werden wollten, einen Aufschlag von 25 Prozent zu zahlen hätten. Nur wurden diese Plakate vervollständigt. Es heißt: Vom Chef selbst oder von einem Blondem Gehilfen. Hoffentlich wird dieser Un Sinn nicht nach Jugoslawien verpflanzt.

Das Millionentestament eines armen Juden

Vor mehr als 90 Jahren wanderte aus der kleinen russisch-polnischen Stadt Rejthn ein armer Jude Chaim P o s n a n s k i nach Amerika aus. Dort verheiratete er sich mit einer Christin. Seine streng religiöse Verwandtschaft brach jede Beziehung mit dem Getauften ab, und der Stadtrabbiner belegte ihn mit seinem Bann. Einige Jahrzehnte vergingen. Der arme polnische Jude wurde in seiner zweiten Heimat zu einem reichen Mann. Als Chaim Posnanski 1880 starb, hinterließ er ein Testament, das nach strenger Anordnung des Dahingegangenen erst 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden durfte. Vor einigen Monaten lief diese Frist ab, und das Testament wurde im Beisein eines Notars eröffnet. Sein ganzes Kapital mit den Zinsen und Zinseszinsen vermachte Posnanski seinen jüdischen Verwandten in Polen. Im Laufe von 50 Jahren wuchs die Hinterlassenschaft auf die ungeheure Summe von 900 Millionen Dinar an. Die amerikanischen Behörden wandten sich an die polnische Regierung mit der Bitte, die rechtsmäßigen Erben Chaim Posnanskis festzustellen. Ein grandioser Prozeß steht bevor. Alle polnischen Juden, die den Namen Posnanski tragen, reflektieren auf die Erbschaft. Selbstverständlich will jetzt kein Mensch vom Bann irgend etwas wissen.

Aus Celie

c. Der Verein „Kotes Kreuz“ in Gelse wird am Donnerstag, den 22. d. M. um 18 Uhr im Sitzungssaal am Stadtamt eine ordentliche Hauptversammlung abhalten.

c. Vom Auto niedergegerannt. Am Montag, den 11. d. M. wurde der 19jährige Werkzeugsjohn Johann G o m i l a r auf der Straße in Stopnil bei Prekopa von einem Auto niedergegerannt und von einem Kotsflügel verletzt. Gomaljar erlitt erhebliche Verletzungen am Gesicht und am rechten Bein. Er wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

c. Wichtig für Arbeitgeber. Die Steuerverwaltung in Celie fordert alle Arbeitgeber, welche die Angefalltensteuer entweder in Bar oder in Marken zahlen, auf sämtliche Steuerbüchel ihrer Angestellten bis Ende dieses Monats der Steuerverwaltung zur Kontrolle vorzulegen. Nichtbefolgung dieser Anforderung zieht eine Strafe nach dem Artikel 138 des Gesetzes über direkte Steuern nach sich.

c. Volksumiversität. Der nächste Vortrag findet am Montag, den 19. d. um 20 Uhr im Zeichenaal der Bürgerschule statt. Die Vorträge mußten in der letzten Zeit entfallen, da der Vortragssaal wegen der Weihnachtstagen nicht gezeigt wurde.

c. Der Wochendienst der Freiwilligen Feuerwehrr hat infolge einer Veränderung erfahren, als der vierte Zug nicht mehr unter Kommando des Notführer Drehscheibe den Dienst versieht, sondern so wie früher unter Kommando des Zugführerstellvertreters G. S c h l o s s e r.

Ueberwachungsabteilungen für Selbstmordverdächtige

Unheimliches Anwachsen der Selbstmorde in Rußland

Wie aus D e s s a berichtet wird, ist in Sowjetrußland mit Beginn des neuen Jahres eine wahre S e l b s t m o r d e p i d e m i e ausgebrochen, die ungeheuren Umfang anzunehmen droht. In der Neujahrnacht hatten in M o s k a u zahllose Personen, darunter auch viele angesehenen Persönlichkeiten des russischen Wirtschaftslebens, Selbstmord begangen. So hat sich der in dem jüngsten Moskauer Monstreprozeß viel genannte Professor Fedetow gemeinsam mit einem Freunde das Leben genommen und in der gleichen Nacht hat sich der Direktor des Gummitrustes, Wiskin, gemeinsam mit seiner Frau erhängt.

Auch in L e n i n g r a d hat mit der Neujahrnacht eine unheimliche Selbstmord-epidemie ihren Anfang genommen, die sich

auf alle großen und größeren Städte Sowjetrußlands auszudehnen scheint. Amtlichen Meldungen zufolge zählen die seit Jahresbeginn verübten Selbstmorde bereits in die Tausende, so daß sich die Sowjetbehörden veranlaßt gesehen haben, Maßnahmen gegen die Selbstmörder zu ergreifen. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, in welcher der Selbstmord, der bisher als „Freitod“ unbehelligt blieb, verboten und unter Strafe gestellt wird, weiters hat die G.P.U. eigene Ueberwachungsabteilungen für „Selbstmordverdächtige“ eingeführt. Man bringt diese Selbstmord-epidemie mit der verweirtesten und hoffnungslosen Lage der breiten Schichten der Bevölkerung in Zusammenhang.

SPORT

Der große Tag unserer Schneisportler

Die großen sonntägigen Skiwettkämpfe um die Meisterschaft des Draubanats stehen bereits im Mittelpunkt des Interesses unserer zahlreichen Wintersportgemeinde. Die letzte Kraftprobe der einzelnen Vereinigungen gibt hiezu genügend Anlaß, da ja die gezeigten Leistungen bei weitem die gesetzten Erwartungen übertrafen. Ueberdies hat sich der Stab unserer Wettbewerber derart vermehrt, daß auch in der schärfsten Konkurrenz auf einen Erfolg zu rechnen ist.

Das Nennergebnis stellt schon jetzt alle bisherigen Veranstaltungen in den Schatten. Vielleicht das größte Interesse wird dem ersten Start des schon durch sechs Jahre unbezwingbaren Staatsmeisters Joško J a n š a entgegengebracht, dessen Ruhm auch weit über die Grenze unserer engeren Heimat reicht. Ferner erscheint neuerdings Ing. J a n k o J a n š a sowie die bekannten Olympiasieger R e ž e k, B e r v a r, G o d e c und B a n o v e c, die sich durch ihre Ausdauer auch international einen Namen machen konnten, am Start.

Die Konkurrenz dürfte daher äußerst scharf sein. Wieweit das Können unserer Fahrer reicht, wird das Ergebnis zeigen. Daß die Chancen aber nicht gerade gering sind, beweist am besten der große Respekt der auswärtigen Konkurrenten vor den Heimischen, den sie fast bei allen bisherigen Zusammentreffen zeigten, was immerhin auf Aussichten schließen läßt. Es ist daher eines jeden Pflicht, unserer Farben gegen den sonntägigen Ansturm »von unten« aufs eifrigste zu verteidigen.

Alpiner Skikurs

Wie schon berichtet, veranstaltet der Mariborer Skiklub in den Tagen vom 25. bis zum 31. d. M. im Terrain der Uletova koča auf der »Petzen« einen Kurs für alpines Fahren. Für die Leitung konnten die bekannten heimischen Lehrer Ing. K o u d e l k a und F o r s t n e r i č gewonnen werden, die erst vor kurzem die Gelegenheit hatten, einem Kurse des international bekannten Meisters B i l g e r i beizuwohnen. Die Teilnehmer müssen mit einer turistischen Ausrüstung versehen sein. Ferner haben sie sich nach Möglichkeit mit einer Beizardbussole und den nötigen Spezialkarten zu versorgen. Für die Unterkunft der Teilnehmer wurde bereits Vorsorge getroffen. Die Verpflegung stellt sich samt dem Quartier auf kaum 40 Dinar pro Tag. Anmeldungen sind bis zum 20. d. an den Schriftführer Herrn V e t r i h im Uhrengeschäft Stojec, Jurčičeva ulica 8 zu richten. Die Nenngebühr beträgt für Mitglieder 10, für die übrigen Interessenten 40 Dinar.

: Der Mariborer Wintersport-Unterverband ersucht alle Funktionäre der sonntägigen Skiwettkämpfe am Bachern, sich am D o n n e r s t a g, den 15. d. M. um 20 Uhr im Aljaz-Zimmer des Hotels »Orel« zu einer Besprechung einzufinden zu wollen.

: Für die Winterspiele in Bohinj sind Anmeldungen bis zum 22. d. M. an den Jugoslawischen Wintersportverband zu richten. Allen Teilnehmern wird eine 50%ige Fahrpreismäßigung gewährt.

: Die gründende Hauptversammlung des Sportklubs »Marathon« findet am D i e n s t a g, den 20. d. M. um 20 Uhr im Hotel »Zamored« statt.

: Die prachtvollen Preise für die sonntägigen Banatsmeisterschaften und Meisterschaft des Mariborer Unterverbandes sind bereits im Schaufenster des Geschäftes Sport-Roglič am Grajski trg ausgestellt.

: Die Bachern-Rodelmeisterschaft gelangt am 25. d. zur Austragung.

: Ständige Skikurse beabsichtigt nun der M a r i b o r e r S k i k l u b in der Umgebung der Stadt zu veranstalten. Der erste Kurs findet D o n n e r s t a g, den 15. d. M. statt. Treffpunkt um 13 Uhr beim Pavillon bei den »Drei Teichen«. Weitere Informationen werden im Uhrengeschäfte S t o j e c in der Jurčičeva ulica 8 erteilt.

: »Hajduka« nach Amerika abgereist. Mit einer hundert Mannschafft ist gestern der Splitter »Hajduka« auf seine Tournee nach Südamerika abgereist.

Feuilleton

Romödie mit Gr'mann

M a r a v. B e s t e n.

Seit er Maud kannte, unnebelten wirre Phantasien seinen sonst so nüchternen Kopf. Als hätte er einen raffiniert gemischten Cocktail geschlürft, dessen Duft allein schon berauschte. Bei Tag träumte er — nachts schlief er schlecht. In seinem erhitzten Hirn kreisten verwegene Gedanken. Gedanken, vor denen die Kollegen, die ihn als kühlen, etwas pedanten, langweiligen Büro-menschen kannten, entsezt emporgeschrien wären.

Mit froher Ueberraschung hatte Dr. Seltmann entdeckt, daß — regelmäßig nach Büro-schluf — Maud denselben Weg hatte. Das heißt — ganz genau war es nicht so. Sie fuhr auf der Straße einen eleganten Innenlenker, während er Fray und ehrsam am Gehsteig schritt. Sie überholte ihn — er grüßte — sie dankte und entschwand wie ein Phantom.

Eines Tages aber — an der Straßenkreuzung — da stand in der langen Reihe der auf die Freigabe der Fahrt wartenden Wagen Mauds haselnußbraunes Kabriolett. Seltmanns Herz klopfte rasch und freudig, als er, entgegen allen Verkehrs-vorschriften, — knapp vor ihrem Wagen den Fahr-damm überqueren wollte, um seinen Gruß möglichst auffällig anzubringen. Die reizende Fahrerin dankte mit süßem Lächeln und — siehe! — öffnete ein wenig den Schlag des Zweiführers: „Doktor — ich nehme Sie ein Stückchen mit —“

Sein Herz klopfte noch rascher und freudiger und schon lag er neben ihr. Der Schutzmann gab das Zeichen zur freien Fahrt. Das Kabriolett fuhr los — wie es Dr. Seltmann schien, geradenwegs ins Traumland seiner tollsten Wünsche —

Er sah auf Mauds Hände, die fest am Bolant lagen. Vern hätte er ihr etwas über ihre schöngeformten, schlanken Finger gesagt — er hatte sie bei der letzten Bridgепartie bewundert. Doch jetzt steckten ihre Hände in hellbraunen Wildlederhandschuhen mit ho-

Wünschen Sie Ihr Geld gut auszugeben, dann verlangen Sie beim Einkauf von

Bonbons, Schokolade und Keksen

die Marke SCHMIDT. Für wenig Geld erhalten Sie die besten und feinsten Erzeugnisse der Firma 17066 VICTOR SCHMIDT & SÖHNE, WIEN

her Stulpe — sein Kompliment müßte ja lächerlich wirken. . . Etwas mußte er hr unbedingt sagen — etwas recht Süßes. Immer jedoch war es so bei ihm: im richtigen Augenblick fiel ihm nie das Richtige ein . . . Da endlich: „Ah — in diesem Baggen — welch zauberhafter Duft von „Nois Dormant —“ Ja, so hieß es. Er hatte den geheimnisumwobenen Namen dieses mondänen Pariser Parfüms vor kurzem gelesen.

Um Mauds roten Mund glitt ein Lächeln — ein kleines, molantes Lächeln, als sie gleichgültig erwiderte: „Reve d'or ist es, vor Biber —“

Reve d'or! Dieser berückende Hauch, der dem Pelzmantel entströmte, ihre ganze Gestalt gleichsam einhüllend, spann um ihn auch goldene Träume. Der weite Kermel ihres glänzendbraunen Wurmelmantels schloß an den Hand-schuh. Er brauchte jedoch nur um wenig das Hand-schuh herab — über den Pelzmantel hinauf-zuschieben — so würde ein Stückchen Arm gerade ober der Handwurzel frei. Ein schmaler Hautstreifen, der nach „Reve d'or“ duften würde, wie der Pelz — und auf seinen Ruf wartete — — Doch er fand nicht den Mut dazu.

Wiederholt noch trafen Dr. Seltmann und Mauds Wagen an jener Wegkreuzung zusammen, und fast immer wurde er mitgenommen. Ungemein nett und lebenswürdig war das von Maud, und eigentlich auch aufmunternd. War er nicht zu nachhaft und unsicher? — Gewiß lachte sie ihn schon aus!

Lange stand Dr. Seltmann vor dem Spiegl — die Prüfung fiel zu seiner Zufriedenheit aus. Daß er solchen Anwert bei die er schönen Frau gefunden, war im Grunde selbstverständlich! — Und morgen, ja morgen ganz gewiß . . .

Zur selben Zeit ungeschäh stand sein Kollege Delius vor Maud: „Fünfundmal, nein zehnmahl sah ich Seltmann, dieses menschgewordene Altkensdel, in Ihrem Wagen —“ Und Maud sah ihn an und lächelte.

Delius sagte ihre Hand: „Was ist mit Seltmann — ich will es wissen —“

Maud zwakte die Achseln und lächelte noch immer: „Nichts — — und überhaupt, mit welchem Recht . . .“

Weiter kam sie nicht. Delius riß sie an sich, preßte Kuß auf Kuß auf ihre Lippen. „Mit die'm Recht — mit die'm Recht — — und Seltmann kommt nicht mehr in deinen Wagen —“

„Wer nein —“ lachte Maud glücklich. Und dachte: Also erst so — — diese ganze langweilige Romödie mit Seltmann war notwendig. —

Wieder stand Dr. Seltmann wartend an der Straßenkreuzung — — heute war der große Tag. Und er wunderte sich, daß Maud — ihn gar nicht bemerkend — nur auf den Verkehrspolizisten blickte.

Fahrt frei! Das Richtungssignal mit dem roten Pfeil flappete hoch. Und das haselnußbraune Kabriolett bog elegant — an ihm vorbei — nach links ab . . .

Wik und Humor

Aus der höheren Töchter-schule.

Ein Aufsatzthema in der ersten Klasse einer höheren Töchter-schule lautete folgendermaßen: „Welches war die Schuld der Jungfrau von Orleans?“

Eine der „höheren Töchter“ hatte dieses Thema erschöpfend behandelt. Zum Schluß gab sie folgende Zusammenfassung: „Also bestand die Schuld der Jungfrau von Orleans darin, daß sie einem jungen Engländer das Leben schenkte.“

Der Baron hatte ein Duell. Er war kein Freund von diesen Dingen. Die Knie wurden ihm weich.

Der Sekundant flüsterte: „Mut, Baron! Denken Sie daran, daß Ihre Vorfahren alle mit dem Degen in der Hand gestorben sind.“

Stöhnte der Baron: „Daran muß ich ja eben denken.“

Lokale Chronik

Ehetragödie bei Kamnica

Ein Staatsbahnchloffer erschießt seine junge Frau

Im stillen, von der übrigen Welt fast abgeschlossenen Graben ober Kamnica spielte sich gestern mittags eine furchtbare Tragödie ab. Vor dem Hause des Besitzers Polbenek begegneten sich zwei unglückliche Menschen: Mann und Frau. Nach kurzem Wortwechsel krachten drei Schüsse. Lautlos brach die Frau, ins Herz getroffen, zu Boden.

Die sofort herbeigeeilten Nachbarn sahen nur mehr einen flüchtenden Mann, der in raschen Schritten dem nahen Wald zuwies. Die Leute erkannten bald in der Schwerverletzten, die kein Lebenszeichen mehr zeigte, die 23jährige, in der hiesigen Textilindustrie Futter & Co. beschäftigte und seit dem Vorjahre mit dem Schlosser der hiesigen Staatsbahnwerkstätten Friedrich Rosar verheiratete Anna Rosar. An eine Hilfeleistung war nicht mehr zu denken, da die Frau bereits tot war.

Als sich die erste Aufregung teilweise gelegt hatte, tauchte plötzlich der Täter unter den Anwesenden auf, der verwirrt und leidenschaftlich die Tote an sich presste, um dann wieder im Wald zu verschwinden. Im Täter konnte der Mann der Toten Friedrich Rosar mit Sicherheit erkannt werden. In der allgemeinen Ver-

wirrung dachte niemand an seine Festnahme.

Die Leiche der unglücklichen Frau wurde in die Leichenhalle nach Kamnica überführt.

Ueber die Vorgeschichte dieser furchtbaren Missetat konnten wir nachstehendes in Erfahrung bringen:

Rosar schloß mit seiner Frau eine Liebeshehe, deren Glück jedoch nur von kurzer Dauer war. Zwischen beiden kam es in letzter Zeit zu immer heftigeren Auftritten, sodas Streitigkeiten zwischen den Eheleuten auf der Tagesordnung waren. Hierzu trug auch viel der Umstand bei, das die Frau viel lebensfreudiger war als ihr allzu ernster Mann. Das die Eifersuchtsgenzen immer häufiger wurden, ist nicht verwunderlich.

Gestern nun, als die Frau sich zur Arbeit begeben wollte, kam es zur Katastrophe. Was eigentlich unmittelbar den verzweifelten Mann zu dieser schrecklichen Tat bewegte, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Die Gendarmerie nahm gemeinsam mit der hiesigen Polizei sofort die Verfolgung des flüchtigen Täters auf. Gegen 21 Uhr abends gelang es der Gendarmerie, Rosar in der Trzaska cesta in Podreze auszuforschen und festzunehmen.

Anmeldung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1913

Da im Sinne des Heeresgesetzes die im Jahre 1913 geborenen Jünglinge mit 1. Jänner d. J. militärfähig wurden, werden die in der Stadt Maribor wohnhaften Jünglinge dieses Geburtsjahres ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit aufgefordert, zwischen dem 19. und 31. d. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr (Samstag und Sonntag ausgenommen) zwecks Aufnahme in das Verzeichnis der militärfähigen Personen beim städtischen Militäramt, Slemenov trg 11, Parterre rechts, vorzusprechen. Mitzubringen sind der Geburts- bzw. Tauf- sowie der Heiratschein bzw. andere auf Geburt, Zuständigkeit, Staatsbürgerschaft und Identität bezugnehmende Dokumente.

Die im Jahre 1913 geborenen, nach Maribor zuziehenden, hier jedoch nicht wohnhaften Jünglinge sind von ihren Angehörigen anzumelden.

Die nicht rechtzeitige Einhaltung der Meldepflicht wird nach dem Militärgesetz geahndet.

m. Promotion. Samstag, den 17. d. M. findet in der Aula der Universität in Graz die Promotion des Herrn Wilhelm Böhrer, eines Sohnes des verstorbenen Gutsverwalters auf Schloß Rabbanie Herrn Ludwig Böhrer, zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften statt. Wir gratulieren!

m. Die Jahreshauptversammlung des Vereines Colol Maribor I findet Samstag, den 17. d. um 20 Uhr im Turnsaal der Unteroffizierschule statt. Nach der Versammlung wird eine Unterhaltung arrangiert werden, die einen recht naminierten Verlauf nehmen dürfte.

m. Die diesjährige Hauptversammlung der Filiale Maribor des Slowenischen Alpenvereines nahm einen überaus sachlichen Verlauf und gab ein neuerliches Bild der großen Arbeit die dieser Verein im Dienste unserer Luftfahrt sowie des Fremdenverkehrs jahraus jahrein entwickelt. Einen näheren Bericht bringen wir in unserer morgigen Nummer.

m. Zum letzten Zimmerband in der Marimontova ulica wird uns mitgeteilt, daß auf Grund der seitens der Sachverständigenkom-

mission gemachten Feststellung die Feuerursache nicht in der Ueberheizung des kleinen Ofens, sondern vielmehr im Kamin selbst zu suchen sei. Auch sei die große Rauchentwicklung erst dann entstanden, als man die Bretterwand aufriß. Die hochbetagte Frau Spiet, die überdies schon längere Zeit an einem Herzleiden laborierte, dürfte, als sie der entweichenden Funken ansichtig wurde, nicht erstarrt, sondern vor Schreden einer Herzlähmung erlegen sein.

m. Schwere Unfall eines Soldaten. Gestern mittags wurde in der Trzaska cesta der Infanterist Jekula Saja von einem Fuhrwerk umgestoßen und in den Straßen Graben geschleudert. Der Soldat erlitt hierbei Kontusionen am ganzen Körper und mußte ins Militärhospital gebracht werden.

m. Wetterbericht vom 14. Jänner 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 7, Barometerstand 735, Temperatur - 3, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Rebel.

XYZ - Sie werden lachen! Am 14. II. 1931 auf der Rapid-Redoute

• Dank. Die Ableitung des Radfahrereklubs „Edelweiß 1900“ spricht anlässlich ihres Jahreshauptfestes, auf diesem Wege allen Spendern von Christbäumen, Wohltätern und Mitwirkenden für ihre überaus große Liebenswürdigkeit ihren besten Dank aus. Andreas Halbwil, dtz. Obmann.

• Nur Mittwoch und Donnerstag Fr. Krenschel mit lebenden Schlangen und das russische Tanzduo Ringensfeld in der Belita kavarna. 560

• „Planinka“. Donnerstag, Monatsversammlung im Klubtotal. Sonntag, den 18. d. Ausflug nach Urbani. Zusammenkunft Gde Korosceva - Urbanova ul. um 10 Uhr.

• „Vergnachtszauber“ (Edelweiß). Personen oder Firmen, welche Forderungen an den Klub zu stellen haben, werden freundlichst ersucht, dieselben bis längstens 20. d. M. an den Obmann, Restaurateur Halbwil, anzumelden. Später einlangende Forderungen verfallen zu Gunsten des Klubs. — Die Klubleitung.

• An der Weltausstellung in Paris nahm auch unser bekannte Großindustrielle Herr Petar Teslic aus Sijak teil, der sein schon weit über die Grenzen des Staates hinaus bekanntes heilkräftiges Sijaker Mineralwasser ausgestellt hat. Pariser Fachleute analysierten das Wasser und stellten dessen außerordentliche Heilkraft fest. In dieser Hinsicht stimmen sie mit den übrigen Fachleuten von Weltruf überein. Alle Unter-

suchungen ergaben, daß es sich um ein vorzügliches Tafelwasser handelt. Der Ausstellungsraum des Sijaker Mineralwassers war stets voll von Leuten, die das Wasser kosteten und sich über dessen Geschmack sehr lobend aussprachen. Die Ausstellungsjury verlieh Herrn Petar Teslic die höchste Auszeichnung, u. zw. den Ehrenpokal, die goldene Medaille und das Diplom, zum Zeichen der Anerkennung für die außerordentliche Heilkraft und den vorzüglichen Geschmack des Sijaker Mineralwassers. Den von allen Seiten Herrn Teslic zukommenden Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an!

Bei Teslic erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser, früh nüchtern genommen, beherbergt ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt. Ärztliche Fachschriften erwähnen, daß das Franz-Josef-Wasser auch gegen Konstitutionen nach der Leber und dem Mastdarm, sowie bei Krampfadern, Hämorrhoiden, Prostataleiden u. Blasenkatarrh sicher und angenehm wirkt.

Aus Buj

p. Westafrika in 99 Bildern. Der Kultur-ausschuß der Arbeiterkammer in Buj veranstaltet am 15. d. um halb 20 Uhr im Hotel „Eion“ einen Vortragsabend über das westliche Afrika. Den Vortrag werden zahlreiche stoptische Bilder begleiten.

Kino

Burg-Konkino. Heute, Mittwoch, gelangt der 100%ige deutsche Harry Piel-Ton- und Sprechfilm „Er oder ich“ zur Erstausführung. Ein hochinteressanter Abenteuerfilm mit einem nervenaufpeitschenden Inhalt.

Union-Konkino. Ab heute wird das gewaltige russische Drama „San Tang“ (Der Weg zur Schande) als 100%iger deutscher Großtonfilm mit Anna Mah Wong und Franz Lederer in den Hauptrollen vorgeführt.

Diana-Kino in Studenci. Ab Donnerstag gelangt der Sensationsklager Richard Dix' „Im Kampfe mit dem gelben Banditen“ zur Vorführung.

Vergnügungskalender

- 17. Jänner: Narrenabend des M. G. B., „Union“-Säle.
- 24. Jänner: Polizeibal, „Union“-Säle.
- 27. Jänner: St. Sava-Feyer der orthodoxen Kirchengemeinde, Union-Säle.
- 31. Jänner: „Vergelt“ des Alpenvereines in den Union-Sälen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

- Mittwoch, 14. Jänner: Geschlossen.
- Donnerstag, 15. Jänner, 20 Uhr: „Erdgeist“. Abonn. B.
- Freitag, 16. Jänner: Geschlossen.
- Samstag, 17. Jänner, 20 Uhr: „Die verlagte Nacht“. Premiere.

+ Tanzabend Olga Solovjeva. Der einzige Tanzabend Olga Solovjeva findet, wie nunmehr festgelegt wurde, Dienstag, den 20. Jänner im Theater statt.

Wedekind:

Erdgeist

In der Entwicklung des Weibes bezeichnet man Lulu gerne als Vorübergangsstadium zwischen Goethes »Gretchen« und Marguerites »Garconne«. Diesem Typ, halb Giermensch, halb Tiermensch, ist die Verruchtheit Selbstzweck, wie dort die Blondheit oder der hemmungsbehaftete sexuelle Emanzipationsrausch. Freilich, so originell, wie vor dem Kriege wirkt heute Lulu nicht mehr. Damals hat Wedekind mit seiner genialen und geistreichen Pionierarbeit die Mucker hinter den Ofen (und in die verhängten Theaterlogen) getrieben. Heute hat man in die triebhaften Tiefen des Menschen mit der grellen Blendlampe der Psychoanalyse hineingeleuchtet und steht diesen Dingen darum auch ver-

ständnisvoller gegenüber. Lulu, das Nurweib mit dem vollkommenen Mangel an Verantwortungsbewußtsein hat sich inzwischen zum intellektuellen Weibtier entwickelt, zum wissenden Weltallherrscher und zum moralbefreiten Wesen, das, weiles zum höheren Menschen nicht aufsteigen kann, das höhere Menschliche zu sich herabzieht.

Die Tragödie nennt sich »Erdgeist« und ist bedingungslose Kapitulation vor dem Geist der Erde, der mit der Sülle einer nackten Schulter mit dem Sadismus eines katzenhaften Raubtieres und mit dem zermürbenden Diktat triebhaftester Sexualität regiert. Erdgeist, der den Geist negiert und den Triebmensch an seine Stelle setzt. Durch alle Szenen blitzt und knallt es grell aus dem starken Geiste Wedekinds und die Dynamik seiner Erkenntnisse läßt eine Welt erschüttern.

Es gibt keine Freundschaft zwischen Mann und Frau — diktiert Wedekind vor zwanzig Jahren und jedes Zweieseln ist ein Kampf, dessen Schärfe den Wissenschaftler Goll, wie den Idealisten Schwarz, den Puppenspieler Schön und alle andern bedingungslos, erlarmungslos vernichtet und verdirbt. Man fühlt es, der nächste ist Alwa und wer kommt dann? Morbidität ist gegen Morbidität gestellt. Was ist in diesem Kampfe nicht morbid?

Die Tragik wächst hier ins Groteske an der Grenze, wo das Groteske tragisch wird. Und die alte Wahrheit schmeckt hinter aller Pickanterie bitter. Vielleicht aber auch nur darum, weil alle Personen dieses Theaterspiels so ohne Charakter dargestellt werden. Sympathisch ist hier nur der einzige

Alwa. Und auch sein aufrechter Sinn wird bald verdreht. Kann eine Frau denn überhaupt Freund sein? fragt der Dichter.

Die Mariborer Aufführung brachte verschiedene große Ueberraschungen. In erster Linie erwies sich die Regie mit den ins expressionistisch gehenden, sehr gut durchdachten Bühnenbildern und den symbolischen und figurativen Wirkungen der Aktbeginne und Akt-schlüsse als vorzüglich, ebenso aber auch das Tempo der Aufführung und die durch den Regisseur Herrn Jozekovič geleitete Durchführung der schweren Aufgabe.

Die zweite Ueberraschung war Fräulein Starc als Lulu. Wohl fehlt hier noch das Raffinement der Routine und auch die technische Durchführung bedarf noch weiterer Würze. Was sie aber in den Szenen des Affektes und der Ausbrüche animalischer Triebhaftigkeit an Gestaltungsgabe produzierte, wie sie dieses Feuerwerk hysterischer Entladungen und Beherrschungen bis in den Diskant des ironischen Falschgezwitschers erlebte und die Luft mit der Spannung erotischen Explosivstoffes füllte, hat man nicht zu erwarten gewagt. Die nächste Ueberraschung war Herr Jozekovič als origineller Schigolch. Diesem alten, asthmatischen, geiferträufelnden Genießer fehlte das traditionelle tragische Moment und in der Orgie des letzten Aktes bot er eine realistische Leistung charakterisierender Gestaltungskraft, die in ihrer überzeugenden Durchführung meisterhaft war.

Herr Skrbinek hatte die schwerste Rolle in ihren ergreifendsten Szenen gut erfaßt und gestaltet und gab einen diskreten und tragischen Schönheitswahrungs-

syenen nur etwas schärfer herausgemittelt werden müßten. Der Schwarz des Herrn Blaz litt im Anfang durch die Hemmungslosigkeit der Darstellung, um sich aber bald darauf in eine gut durchdachte psychologische Charakterstudie zu verwandeln, die überzeugend packte und gut zum Ausdruck kam. Herr Furjan zisselierte sich Extrawirkungen aus dem cholertischen Dr. Goll heraus. Seine Sterbeszene wirkte wichtig und echt. Herr Tomazić gab den Alwa gut, besonders im letzten Akt, obwohl ihn die Rolle nicht recht zu liegen scheint. Fräulein Kralj bewältigte die wenig dankbare Rolle der Geschwitz ausgezeichnet. Sehr gut formte Herr Naks die Episodenrolle des Huxenberg und auch Herr Rasberg stellte den Rodrigo glaubhaft dar. Im Prolog litt die Darstellung des Zirkusdirektors (Herr Pavelkovič) sehr unter der Unruhe des Publikums.

Herr Grom war in der Rolle des Prinzen Ecsery zu farblos, auch fiel die Eintönigkeit der Sprache auf. Auch Herr Tomazić konnte nicht so ganz überzeugen. Die sonst so dankbare und psychologisch feine Episode des Ferdinand ist bei Herrn Gorinsek unter den Tisch gefallen. Ein herziges Stubenmädchen war Frau Savin.

Das Haus war ausverkauft und war abwechselnd erschüttert belustigt, unruhig und aufgeregt. Den Applaus, den die Darstellung und die Regie verdient hatten, haben sie aber nicht bekommen. Als letzte und allergrößte Ueberraschung ist zu berichten, daß vor Beginn der Vorstellung schon alles auf seinen Plätzen saß. (Man hat nämlich mit dem Beginn so lange gewartet!) Fd.

Wirtschaftliche Rundschau

Spiel mit dem Feuer

Fd. Man hat sich langsam an den festen Begriff der Wirtschaftskrise gewöhnt. Wirtschaftskrise ist der Ausdruck für den von Grund aus abnormalen Zustand im gesamten ökonomischen Leben, der in der herabgeminderten Ausnutzungsmöglichkeit aller Wirtschaftskräfte zum Ausdruck kommt. In der Gesamterscheinung der negativen Faktoren sind Arbeitslosigkeit, Stillstand, resp. bedeutende Einschränkung der industriellen und gewerblichen Produktion, sowie die allgemeine Herabminderung des Geschäftes und die verringerte Kaufkraft der solventen Massen untrennbare Glieder, die eine erfolgreiche Einzelbehandlung nicht ermöglichen. Ursache und Wirkungen hängen hier so eng zusammen, daß das Aufhören oder das wirksame Abflauen der einen Erscheinung nur mit dem gleichzeitigen Aufhören der übrigen Erscheinungen möglich ist. Die Arbeitslosigkeit kann erst dann aufhören, wenn die volle Ausnutzung der Produktionskapazität einsetzt. Die Ausnutzung der Produktionskapazität bedingt aber eine größere Kaufkraft und Kaufkraft, die wieder die intensivste Bargeldfluktuation voraussetzt. Die Masse kann aber erst wieder mit Geld durchtränkt werden, wenn sich die allgemeinen Lebensbedingungen günstiger gestaltet haben.

Günstigere Lebensbedingungen haben aber das Einsetzen normaler Wirtschaftsformen zur Voraussetzung.

Wir haben hier also eine geschlossene Kette von Wirkungen, deren jede in sich schon Ursache zur nächsten ist.

Die fortschreitende Technik trägt viel Schuld an der Krise. Die Maschine beginnt präziser zu arbeiten, als der Mensch, und selbst dort, wo die Maschine nur Hilfsmittel ist, ist die menschliche Leistung nach dem Taylorsystem auf Rationalisierung eingestellt. Eine ganz bedeutende Anzahl von Arbeitern wurde durch die fortschreitende Mechanisierung arbeitslos, die progressive Rationalisierung aller Produktionsarten vermehrte auch deren Zahl noch weiter. Aus dem Rest selbst entfielen die untüchtigen und unfähigen, die im Zeitalter der Maschine und des verminderten Bedarfes menschlicher Arbeitskräfte immer schwerer ihre Existenzmöglichkeit finden.

Die rationalisierte Produktion schuf ein Angebot, das selbst bei verkleinertem Maße, die infolge der verminderten Existenz-

mittel des Kaufpublikums erschütterte und verringerte Nachfrage stark überbot. Die daraus entstehende eventuelle Preissenkung kam nicht der Masse zu gute, sondern ging zu Lasten der Betriebe, deren weitere Reduktion sie naturgemäß verursachen mußte.

Das Gesetz von Nachfrage und Angebot ist erschüttert und damit die ökonomische Grundlage.

Ganz deutlich macht sich heute der Zug zur Lösung bemerkbar, der aber ganz woanders zu liegen scheint, als allgemein angenommen wird.

Der Einzelmensch hat in seiner Verzweiflung auf sein Selbstbestimmungsrecht verzichtet und in ganz Europa macht sich die Disziplinierung der Masse in militärischen Formationen, die nichts weiter bedeutet, als das Aufgeben des Einzel Denkens und das

Aufgehen in das Massendenken

bemerkbar. Der Faschismus in Italien, der Nationalismus in Deutschland und die vielen gleichartigen Bestrebungen in anderen Staaten sind überall Auswirkungen wirtschaftlicher Natur und erst in zweiter Linie (wenn diese überhaupt als Ursache in Betracht kommt), Auswirkungen politischer Natur.

Die Masse flüchtet aus der Wirtschaftskrise in die Uniform.

von der sie eine Milderung des Zustandes erhofft, wenn nicht den völligen gewaltsamen Umsturz der gegenwärtigen verzweifelten Situation.

Die fortschreitende Faschisierung der Massen ist symptomatisch und es ist mehr als sicher, daß diese Bewegung nicht und nirgends ohne starker Rückendeckung durch die Wirtschaft vor sich gehen konnte.

Mag der Gedanke heute noch so sehr als absurd von sich gewiesen werden, die wirtschaftliche Situation findet, wenn sich nicht im letzten Moment eine andere Lösungsmöglichkeit ergibt, ihren Ausweg nur in einem Kriege. So frivol dieser Gedanke ist, so sehr kommt er immer wieder in allen Äußerungen des Tages zum Ausdruck. Der Krieg als Belebung der Nachfrage, als Befriedigungsmoment für die riesige Masse der Arbeitslosen, deren Denken heute bereits in einen Massenzwang gepreßt wurde, als treibendes und stützendes Moment für alle Wirtschaftszweige und zur Durchtränkung des Kaufwil-

lens mit Bargeld liegt zu nahe, als daß er nicht überall dort aufgegriffen werden würde, wo die Last der Wirtschaftskrise am stärksten scheint.

Man darf sich über die verschiedensten Bewegungen der letzten Zeit nicht vom richtigen Wege drängen lassen.

Jeder Weg, der nicht zur vernünftigen, friedlichen und fortschrittlichen Liquidierung der Wirtschaftskrise führt, führt zum nächsten Kriege.

Und mit jedem Tage, der in Verkenning der Tatsachen verdröckelt wird, rückt die Möglichkeit des nächsten Krieges näher. Europa ist heute vom Kriegswillen angesteckt, als wenn es nie ein 1914 gegeben hätte und die riesigen Vorteile, die der Weltkrieg einzelnen Menschen gebracht hat, sind weit mehr bekannt, als die Gräueltaten, mit welchen er verbunden war. Es gibt Regionen, in welchen Sentimentalitäten unbekannt sind, in diesen Regionen liegt auch das internationale Kapital, das einer Verzinsung bedarf und dem es endlich nebensächlich ist, ob diese Verzinsung aus einer gesunden Kriegswirtschaft oder einer kranken Friedenswirtschaft stammt. Das Spiel rund um die Krise ist ein gefährliches Spiel mit dem Feuer und es kann, rascher als man denkt und rascher, als es gut ist, blutiger Ernst werden.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, den 14. Jänner. Die Zufuhren beliefen sich auf 3 Wagen Heu, 3 Wagen Stroh, 2 Wagen Grummet und 1 Wagen Streu. Heu wurde zu 75 bis 90, Stroh zu 50-55, Grummet zu 80-85 und Streu zu 45 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Nutzviehmarkt.** Maribor, 13. Jänner. Der Auftrieb belief sich auf 105 Ochsen, 12 Stiere, 284 Kühe, 13 Kälber und 12 Pferde. Der Handel war mehr flau; verkauft wurden 210 Stück, davon 40 nach Italien. Es notierten für das Kilo Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 8-9, Halbmastochsen 6.50-7.50, Zucht-ochsen 5.50-6, Schlachtstiere 6.50-7.50, Schlachtmastkühe 6-7, Züchtkühe 5.50 bis 6.25, Melkkühe und trächtige Kühe 5.50 bis 5.75, Beinvieh 2.75-3.25, Jungvieh 8-9, Kälber 7-9 Dinar.

× **Jugoslawische Volkszählung.** Die jugoslawische Volkszählung, die bereits mit dem Stande vom 1. Jänner hätte abgehalten werden sollen, erfolgt im Monate März d. J. Die letzte staatliche Volkszählung war im Jahre 1921.

× **Wichtige Sitzung der Nationalbank.** Das Plenum des Direktionsrates der Nationalbank tritt am 26. Jänner zusammen. Auf der Sit-

zung werden das neue Gesetz über die Nationalbank, die Bilanz der Bank und die Verteilung des Reingewinnes durchberaten. Angesichts dessen bekundet sich für die Sitzung großes Interesse.

× **Stand der Nationalbank** vom 8. Jänner (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). Aktiva: Metalldeckung 227.5 (- 8.5), Darlehen auf Wertpapiere 1.613.9 (- 23.2), Saldo verschiedener Rechnungen 558.4 (- 118.4). Passiva: Banknotenumlauf 5.321.3 (- 75.1), Forderungen des Staates 126.2, Verschiedene Verbindlichkeiten in Giro- und anderen Rechnungen 794.3 (- 68.5). Eskompte zinsfuß 5.5%, Darlehenszinsfuß 7%.

Radio

Donnerstag, den 15. Jänner.

Ljubljana 12.15 Uhr: Schallplatten. — 12.45: Tagesnachrichten. — 13: Börsenberichte. — 17.30: Kipferstunde. — 18.30: Gymnastische Übungen. — 19: Serbokroatisch. — 20: Uebertragung aus der Oper. — 22: Nachrichten. — Beograd 17: Nationalweisen. — 19.30: Französisch. — 22.50: Abendkonzert. — Wien 20: Chorkonzert. — 21.55: Abendkonzert. — Bratislava 22.20: Prager Uebertragung. — Brunn 20: Konzert. — 22.20: Uebertragung aus Prag. — London 23.30: Tanzmusik. — Prag 22.20: Abendmusik. — Bukarest 20.30: Symphoniekonzert. — Kattowitz 22.15: Uebertragung aus Warschau. — Mailand 20.30: Symphoniekonzert. — 21.30: Schweizerabend. — Budapest 19.25: Konzert. — 20.30: Vorstellung im Senderaum. Anschließend: Konzert der Zigeurnerkapelle.

Heitere Ecke

Ein tiefer Sinn.

Der kleine Ernst: „Weihnachtsmann? Nein, wir sind in der Schule darüber aufgeklärt worden: der Weihnachtsmann, der Osterhase und der Klapperstorch — das ist alles der Papa!“

Der Unterschied.

Es fand ein großer Ball mit vielen Prominenten statt. Harry Giedtke fragte einen der Geschäftsführer des Hauses: „Muß doch ziemlich schwierig sein, die Kellner von den Gästen des Hauses zu unterscheiden? Beide haben Frack an, beide haben würdevolle Mienen...“ — „Da irren Sie sich, Herr Giedtke“, war die Antwort, „das ist gar nicht schwer, und je später am Abend, desto einfacher ist es. Da sind nämlich sämtliche Prominente besoffen, und die Kellner haben Alkoholverbot...“

Evchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

41. Fortsetzung.

Ein paar Tage später fing es schon an. Eva sowie die Majorin hatten bemerkt, daß Martens von einer quälenden Unruhe befallen war, die geradezu anstehend auf seine Umgebung wirkte. Immer und immer wieder wanderte sein finsterner Blick zu Eva hin über, die schweigend vor ihrem Teller saß.

Und gerade dieses Schweigen war es, das ihn zu reizen schien:

„Ich habe ganz bestimmt erwartet, daß du keine Trauer um den jungen Burschen. dem du so nachdrücklich den Kopf verdreht hast, in einer etwas weniger beleidigenden Weise zur Schau trägst. Meinst du etwa, daß es ein Vergnügen für mich ist, dich mit dem beleidigten Gesicht einer Königin, der man ihren Lieblingspagen weggenommen hat, mir hier gegenüberstehen zu sehen?“

Eva hob die großen, dunklen Augen voll zu ihm auf. Beherrscht und leise sagte sie:

„Du bist krank, Werner, und dementsprechend will ich auch deine Worte beurteilen, denn sonst müßte ich jetzt von diesem Mische hier aufstehen und aus dem Zimmer gehen.“

Da schlug er mit der Faust so fest auf den Tisch, daß das feine Porzellan aufklirrte. Alle Selbstbeherrschung hatte der sonst so gütige, überlegene Mann wieder einmal verloren. In seinen Augen lauerte ein so wilder, jähzorniger Funke, daß er fast an Irren erinnerte:

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

„Schon wieder dieser taktlose Hinweis auf meine Krankheit. Schon vor kurzem einmal hast du mich in der verletzendsten Weise daran erinnert, daß ich ein leidender Mann bin; und das soll nun so fortgehen, Tag für Tag? Ich soll das wohl künftig bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als Nachhaken serviert bekommen von dir? Das ist nun der Dank für meine Güte, für meine Liebe, die ich dir vom ersten Tage unserer Ehe an bewiesen habe.“

Hier legte die Majorin dem Bruder mit festem Druck die Hand auf die Schulter:

„Du steigst dich wieder einmal in eine Stimmung hinein, lieber Werner, die durch Ews Worte nicht gerechtfertigt ist. Sie hat dich doch sicher in keiner Weise verletzen wollen; ihre Worte waren nur von ehrlicher Sorge um deine Gesundheit durchdrungen.“

Doch Martens, der sonst so gern von seiner Schwester einen Rat annahm, war jetzt deren Mahnungen unzugänglich. Er befreite sich mit einem heftigen Ruck von ihrer Hand und jagte:

„Ach was, Sorge um mich! Das sind schöne Alltagsphrasen, mit denen ich mich nicht abfertigen lassen kann. Wenn eine Frau sich wirklich Sorgen macht um den Gesundheitszustand ihres Mannes, dann unterläßt sie es vor allen Dingen, irgend etwas zu tun, was ihn unnötigweise ärgert und erregt. Sie unterläßt es auf jeden Fall, in seiner Gegenwart mit einem anderen Manne zu ko-

lettieren und das Urteil der anderen Menschen, die dabei sind, herauszufordern. Wenn du nur gesehen hättest, Schwester, wie sie sich an dem letzten Abend unseres Münchner Aufenthaltes mit Rüdler zusammen genommen hat in einem Kreise neugewonnener Freunde! Taktlos in der höchsten Potenz war damals ihr Verhalten. Aber wo sollte bei Ev auch Herzensstark herkommen, Das hätte ich mir doch früher schon sagen können, wenn man bedenkt, in welchen Verhältnissen sie aufgewachsen ist...“

Das war ein seltsamer Beifallschrei für Eva. Auch die Majorin empfand es schmerzhaft. Sie biß sich, selbst ärgerlich über den so sehr ungerechten Bruder, auf die Lippen. Eva jedoch erhob sich, bleich im Gesicht, erloschen die schönen, dunklen Augen.

Die Worte ihres Mannes hatten sie so tief getroffen, daß sie fühlte, wie jäh eine Kluft entstand zwischen ihm und ihr, die vielleicht nie wieder zu überbrücken war. Denn gerade dieser Mann, zu dem sie stets aufgeblickt, keines erhabenen und großzügigen Geistes willen, und den sie weit entfernt wähnte von jeder Kleinlichen Empfindung, hätte sich nie so weit vergessen dürfen, daß er ihr die armen Verhältnisse, denen sie entstammte, vorwarf und daraus eine Waffe formte, mit der er sie jetzt bekämpfte...“

Die Majorin hatte sich ebenfalls erhoben und versuchte, Eva im Zimmer zurückzuhalten. Sie hat diese eindringlich, doch jetzt nicht ohne Versöhnung und in dieser Erregung von dem Gatten weggehen, der starr in diesem Augenblick schon seinen harten Anspruch bereute, an dem nur die schlimmen Nerven schuld wären.

Die Majorin richtete während ihrer Worte die Blicke eindringlich und mahnend auf den Bruder. Eva blieb noch einmal stehen; ihr erloschener, gekochener Blick suchte den Gatten, fragend, zweifelnd und — hoffend. Doch der Konjul schwieg und wandte mit einer zornigen Bewegung sein verfinstertes Gesicht zur Seite.

Da ging Eva mit tiefgesenktem Haupte u. schlief herabhängenden Armen aus dem Zimmer. Sie hatte, als sie den kurzen Weg hinüber in ihr eigenes Zimmer machte, die unbestimmte und dunkle Empfindung, daß dieser Weg der erste war zu einer Reihe von Leidenssituationen, die sie neu zu durchwandern hatte...“

Es war schon Mitternacht vorüber, als es leise und schüchtern an ihre verschlossene Schlafzimmertür klopfte. Da die junge Frau bis jetzt noch kein Auge geschlossen hatte, hörte sie das Klopfen sogleich. Verwundert fragte sie, wer vor der Tür sei.

Da hörte sie nun die Stimme ihres Gatten so weich und bittend, wie sie diese noch nie zuvor gehört:

„Mache doch bitte auf, Ev, ich muß unbedingt noch mit dir sprechen.“

Die junge Frau, die bis jetzt in ihrem weichen Kimono am geöffneten Fenster gesessen und in den dunklen Garten hinausgeträumt hatte, kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. Ihre erste Empfindung war, den Mann, der sie mit so harten Worten beleidigt, zurückzuweisen; doch dann dachte sie daran, daß es der Vater ihres geliebten Kindes war, der jetzt als ein Bittender demütig vor ihrer Tür stand.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur-Beilage

Der Frauenkauf

Von Alexander von Sacher-Masoch.

Ich kenne einen alten österreichischen General.

Er ist ein Polterer, schimpft auf die schlechten Zeiten, liebt mit Vorliebe Karl May und Coopers Lederstrumpfgeschichten, sammelt Briefmarken und raucht aus langstieligen türkischen Pfeifen orientalischen Tabak.

Eines Abends besuchte ich ihn. Die Dämmerung kam und wir saßen uns im kleinen Rauchzimmer gegenüber, passierten blauen Rauch vor uns hin und genehmigten von Zeit zu Zeit einen Kornschnaps. Draußen fiel eintöniger Regen, nur selten klapperten die Schritte vereinzelter Passanten vorbei, oder türzte ein Wagenrad durch den Kot. Nachdem wir eine Weile geschwiegen hatten, hob der alte Herr den Kopf und sah mich stehend an:

„Hm — hm — mein Junge“, meinte er, „auch ich war einmal jung.“

Ich nickte zustimmend, denn ich wußte, daß er nun eine Geschichte vorbringen würde, eine Geschichte aus seiner Jugend. Ich täuschte mich nicht, denn er fuhr mit der Hand wie abwehrend durch die Luft, als kämpfte er mit einer Armee Erinnerungen und begann:

„Zum Teufel, Junge, das war eine hundeelende Station damals anno 1863. Ich lag als Blusinger Leutnant in den Karpathen mit acht Mann oberhalb Ujfalú, wo der Teufel uns gute Nacht sagt. Wir sollten Vermessungen machen. Außerdem hatte ich meinen Diener mit, Bawel Janku, einen sommerprossigen, ewig seigenden Ballachen.“

Am achten Tage brach der Sturm los, ein Sturm, wie er nur in den Karpathen möglich ist, der schwere Baumriesen durch die Luft wirbelte und die Dächer der Bergkütten wie Papierklättchen davontrug.

Zwei Tage später war es windstill, Bollmond und ich streifte mit meiner Büchse durch den Hochwald. In einer Pflanzung stieß ich auf ein Rigeunerlager. Lupuj, der Häuptling, prügelte gerade ein Mädchen. Es konnte seine Tochter sein oder auch eine Angehörige des Stammes, denn diese Häuptlinge haben Gewalt über Leben und Tod. Er prügelte sie mit einem vielfach verknötenen Hautstrick, wie man einen Hund prügelt, man hörte nur die klatschenden Schläge, die den nackten Körper trafen. Sonst herrschte vollkommene Stille. Lupuj prügelte, gewissenhaft jeden Vorteil wahrnehmend, den der sich windende Körper bot, die übrigen zerlumpten, bunt aufgeschuppten Gestalten saßen schweigend im Kreise herum und saßen zu. Alle schwiegen, auch das Opfer, ein junges, schwarzhaariges Mädchen von herrlichen Formen gab keinen Laut von sich.

Ich rief die Gruppe an. Einige erhoben sich, um mich zu begrüßen, auch Lupuj wandte den Kopf und grinste mir zu, jedoch, ohne die Achtung zu unterbrechen. Erst als er die seiner Meinung nach angemessene Portion ausgeteilt hatte, hielt er inne und ließ das Mädchen los. Ihr Körper war voll blutunterlaufener Striemen. Sie schüttelte sich wie ein nasser Hund und lächelte mir verheißungsvoll zu. Ich stand sprachlos vor so viel Selbstbeherrschung.

Lupuj machte eine einladende Geste, näherzutreten. Erst später, als nach Austausch der verschiedenen Höflichkeitsformeln das Gespräch im Gange war, erfuhr ich den Grund des eben Geschehenen. Es handelte sich um einen Frauenkauf. Ein junger Soldat des Grenzpfortens hatte Mira für drei Monate gemietet. Die Miete machte drei harte Taler (mit dem Bilde Maria Theresias natürlich, anderes Geld wurde nicht angenommen) und kam dem Stammeshäuptling zugute. Für diese drei Taler war Mira für drei Monate an jenen Soldaten vermietet gewesen und hatte ihm gegenüber alle Pflichten einer Dienerin und Geliebten zu erfüllen. Mira hatte nun auch allen Anforderungen in vorbildlicher Weise genügt, nur in einem Punkte wurde sie vertragsbrüchig, sie war nämlich — anscheinend von Herzens-

gefühlen beeinflusst — e i n e n Tag länger bei jenem Jüngling geblieben, als ausgemacht war. Eine solche Pflichtverletzung mußte natürlich bestraft werden!

Lupuj seigte und sagte dann wie entschuldigend:

„Sie ist noch etwas jung, Herr Wohlthäter, zwölf Jahre erst —“ dann machte er eine einladende Geste zu dem Mädchen hin und meinte:

„Drei Taler, Herr Wohlthäter, sie ist wieder zu haben.“

Und Mira bligte mich lodend mit ihren weißen schimmernden Zähnen an und wachte schwärmerische Augen.

— — — Nun, mein Junge, ich war damals neunzehn Jahre alt, vergraben dort droben in den Karpathen und es gab oft Sturm, daß man tagelang nicht aus der Barade konnte.

Ich griff also in die Tasche und holte drei harte Taler hervor. Lupuj prüfte die Geldstücke beim Feuer und hiß hinein, um ihre Echtheit zu ermitteln. Und Mira war die anhänglichste, sanfteste Geliebte, die man sich denken kann.

Am letzten Tage des dritten Monats lie sie mir pünktlich davongelaufen. Sie hatte sich die Sektion gemerkt und wußte bereits, daß man nicht nach dem Herzen gehen durfte, um im Leben weiterzukommen.

Der alte General schwieg.

Draußen regnete es noch immer.

Soll man heiraten?

Von D s t a r B a u m.

„Jung oder gar nicht!“ sagen alle, die in vorgerücktem Alter geheiratet haben.

„Man soll vielleicht nicht, aber man muß“, schrieb ein greiser Diplomat, Graf Kannig, an seinen kaiserlichen Herrn und Gönner, „wegen des Staates, des Stammes und des Standes.“

„Zur Liebe braucht man keinen Grund, zum Heiraten sehr viele. Schon das könnte stutzig machen“, sagte Börne, „und darum ist wohl auch für die Liebe unvernünftig geradezu eine zärtliche Schmeichelei, aber man wird sich hüten, das gleiche von einer Ehe zu sagen.“

„In der Jugend weiß man zu wenig von den Frauen, im Alter zuviel“, äußert sich Mark Twain zu der Frage, „am besten wär's, wenn man schon verheiratet zur Welt käme. Dann könnte man es sich nicht anders vorstellen wie jetzt im Schoße seiner Familie. Man ist ja mit seinen Angehörigen auch nicht immer zufrieden und verneigt es doch niemals mit anderen Eltern oder Geschwistern.“

Zu dem Manne mit dem ersten wissenschaftlich-olide unterbau'ten Frauenhaß, Arthur Schopenhauer, kam einst sein treuer Familius und fragte ihn um Rat in einer Verzweigungsangelegenheit. Er trug ihm die Bedenken gegen den ledigen Stand und die Bedenken gegen die Ehe vor, am eigenen Beispiel unüberbietbar klar und übersichtlich erläuterte. Lange saß der Meister in schwerem Brüten. Schließlich sagte er zu dem Jüngler, der gespannt wartete, knurrend: „Es geht so nicht und so nicht!“

Wer lacht nicht, wenn der verächtliche Jacquino in Beethovens „Fidelio“ sagt: „Wenn sie mich schon nicht lieben kann, so soll sie mich wenigstens heiraten.“ Aber selbst eine so weise Frau wie die fromme Königin Christine von Schweden meinte: „Man würde gar zu glücklich sein, wenn man verliebt und verheiratet zugleich sein könnte.“ Oder war das nur der Reiz der Unverheirateten?

Die unsterblichen Sachwalter der Liebe, ob sie sie in Tönen, Worten oder Farben besangen, sind selbst niemals aus Zweifel an die Art der Ehe ferngeblieben. Grausam, daß es meist Furcht vor Krankheit gewesen, die ihnen die mit allen Fibern ersehnte Glückserfüllung verbot. Erschütternd zu hören, wie Senau in tollem Gefühlsübermaß,

fast schon an fünfzig, die Bedenken dieser Art verzweifelt überrannte und — daß eben dieser Ueberschwang sich alsbald als der Ausbruch der befürchteten Krankheit erwie.

Grillparzer heiratete seine mit so rührender Zärtlichkeit geliebte „ewige Braut“ nur deshalb nicht, weil er niemand so nahen Einblick in sein Schaffen gewähren mochte. Sehr wahrscheinlich, daß sich auch in dieser Form nur die Furcht vor der Verbürgerlichung verkleidete. Tatsächlich boten die schwärmerischsten und freiesten Geister unter den großen Geistern (von Schiller und Mozart bis zu Dostojewsky und Wagner) im Bilde des bürgerlichen Familienglücks die Vollendung ihres äußeren Lebens. Aus Angst vor solchem Schicksal kam wohl auch die komische Verzweiflung, in der der Nachfolger übrigens idyllische Ehemann und Familienvater Fontane einst ausrief: „Ein glückliches Ehepaar müßte man isolieren wie Pestfranke oder wie einen, der das große Los zog. Die Anstodung ist zu gefährlich.“

Schlicht und der Wahrheit am nächsten spricht die sonst überschwingliche Freudin Schillers, Frau Charlotte von Raß, in einem Briefe die Sachlage aus: „Wenn wir sich finden, die überzeugt sind, daß sie nun ihr Lebenlang sonst niemand auf Erden brauchen, hat Gott die Welt noch einmal geschaffen. Und wenn es in dieser Welt auch tatsächlich nicht unausgesetzt nur stürmische Seligkeit gibt, wissen doch wohl ihre schärfsten Kritiker kaum einen Ersatz für sie.“

Derber und nüchterner, aber im Grunde nicht weniger ja sagend, sagt Bernhard Shaw sein Urteil am Schluß des Stückes, das er geradeheraus „Sollen wir heiraten?“ betitelt. Er legt die Worte — wie sein Urteil meist — einem Manne aus dem Volke in den Mund: „Die Ehe ist in ihrer Art ganz erträglich, wenn man sie nicht zu schwer nimmt und nicht zu viel von ihr erwartet. Aber sie verträgt nicht, daß man über sie nachdenkt.“

Neue Bücher

b. Ein neuer Nöhler-Roman. Der durch seine „Lustigen Abende“ bekannte Schriftsteller Hans R o s s i e r gibt seinen neuen Roman „D a s S a u s a m H a n g“ heraus. Der Roman ist spannend und flott geschrieben und eignet sich ganz besonders zu Geschenkwedem. Erhältlich im Verlage des Verfassers, Breslau 16, Meißnerweg 70. Preis 2 Mk.

b. „Tiere um uns.“ Geschichten und Schilderungen. 480 Seiten mit 192 Bildern. — Paul Franke Verlag, Berlin SW 11. Dm. 4.80. Halbleder mit Goldprägung RM. 7.50. Diese „Tiere um uns“ wollen und sollen immer auch um dich sein! Nach der Einführung von Paul Cippert beginnt eine Tiergeschichte, die von Gerhart Hauptmann stammt. Daran reiht sich eine Erzählung von Arnold Zweig. Etwas weiter stößt man auf Thomas Manns Hundgeschichte, gefolgt von einer launigen Abhandlung des Geheimrats Hed vom Berliner Zoo. Dann findet man Jakob Wassermann und Wilhelm Fildner den Tibetforscher, Waldemar Bonsels und Hagenbed — um nur einige der zahlreichen „Prominenten“ zu nennen, die hier zu höchst „blühendem Tun“ verammelt sind. Dazu noch etwa 200 Bilder, die alle wirklich des Ansehens wert sind.

b. Robert Walter: „Löffler“. Roman eines Mannes. Dm. 4.50, geh. 5. — Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. Löfflers Leben ist eine Fahrt durch drei Erdteile und durch viele Möglichkeiten menschlicher Existenz: Bald Deutschmeister, bald Soldat, bald Exzerziermeister und glücklicher Gatte. Ein Abenteuerroman, möchte man sagen, aber dieser Abenteuer wächst durch seine Erlebnisse zum Menschen des Schicksals, des unerschrockenen Herzens und ungeborenen Daseins empor.

b. Hanns J o h n s t, So gehen sie hin. Ein Roman vom sterbenden Adel. Preis gebunden 6 Mk., geb. 8.50 Mk. Verlag von Albert Langen, München. — So gehen sie hin, so treiben sie über Kontinente und durch Meere, hier angeschwemmt und da wieder losgerissen, — wurzellos Gewordene, Ziellose, Fürsten ohne Fürstentum, Prinzen ohne Herrschaft, Aristokraten eben, die alles verloren haben, nur die Haltung nicht. Schlichter werden verkauft, — die Wölfe machen das Kennen“ und die „Ledermänner“! Jrgendwo, vielleicht im heiligen Rom, geistern zuletzt Uebergebliebene umher, und das Wort „Lebeshilf“ schlägt wie ein Schimpfwort an ihre Ohren. Hanns J o h n s t singt einer untergehenden Rasse das Nocturno. Er wettet nicht, er wagt nicht,

er bildet. Und das tut er mit einer heiter wehmütigen zärtlichen Eleganz, — der Watteau von 1930!

b. Emil Uellenberg: „Ich hab's gewagt!“ Ein Lutherroman. 316 Seiten. Dm. 6.80. Verlag P. Ott, Gotha. Im Auftrieb von farbiger, bedeutungsvoller Bildhaftigkeit drängen die Geschehnisse aus der Vor-Luther-Zeit über die unbekannte und unerhörte harte Jugend des Reformators mit gelabener, fortwährender Wucht über Erfurt, Wittenberg, Worms und Wartburg hin nach Augsburg als dem gipfelnden Schluß. Uellenberg überrascht hier, alle Einzelzüge des Charakters und des Schicksals aufnehmend, durch die große Kunst, uns den deutschen Gottesmann lebensnah zu bringen.

Wie entsteht ein Farbenfilm?

Von A. R. von Hübenet.

Bei allen bisher bekannten Farbfilm-Verfahren handelt es sich, streng genommen, nicht um Naturfarben-Photographie. Es werden nicht die Farben photographiert, so daß rot auf dem Film gleich rot kommt, blau gleich als blau usw. — sondern die Farbwerte, die nachträglich eingefärbt werden. Die zwei oder drei Grundfarben, die dabei zur Anwendung kommen, weichen von den Naturfarben stets mehr oder weniger ab.

Das Grundprinzip ist bei allen Verfahren der Farben-Kinematographie das gleiche: mit Hilfe von zwei (orangerot oder blau grün) oder drei (rot, blau und grün) Farbfiltren, die in die Optik der Aufnahmekamera eingefügt sind, wird das Original in zwei bzw. drei Farbauszüge zerlegt, die in ihrem Schwärzungsgrad den Anteilen der Grundfarben entsprechen. Nach erfolgtem Kopieren und Einfärben werden die Bildauszüge durch ein geeignetes Wiedergabeverfahren wieder zum bunten Gesamtbild vereinigt.

Die zurzeit praktisch wichtigsten Farbfilm-Systeme sind Technicolor, Multicolor und das deutsche Sirius-Verfahren.

Technicolor (nach diesem Verfahren wurde der Film „Cilly“ aufgenommen) gebraucht für die Aufnahme eine Spezialkamera, in der das Bild durch eine Prismenkombination verdoppelt wird. Ein Bild fällt durch einen orangeroten, das andere durch einen blaugrünen Filter auf das Negativ, von dem gleichzeitig zwei Bildfelder belichtet werden, die in ihrer Schwärzung den Anteilen der verwendeten zwei Grundfarben entsprechen. Das Negativ wird damit doppelt so lang wie gewöhnlich.

Von dem Negativ stellt man zunächst zwei Relief-Zwischenkopien her, mit deren Hilfe nach einem besonderen Farbdruckverfahren die endgültigen bunten Verleih-Kopien gedruckt werden.

Außer diesem Zweifarbenverfahren kündigt Technicolor jetzt ein Dreifarbenverfahren an, das bedeutende Verbesserungen bringen soll.

M u l t i c o l o r ist ein Zweifarbenverfahren. Durch die Kamera laufen zwei Negative, Emulsion an Emulsion gepreßt. Der dem Objektiv nähere Film zeichnet die blaugrünen Eindrücke auf und wirkt, da er mit einem orangeroten Filter überdichtet ist, selektiv auf das dahinterlaufende zweite Negativ. Das Positive ist doppelseitig emulsioniert und wird auf der einen Seite orangerot, auf der anderen blaugrün gefärbt.

Das deutsche S i r i u s - V e r f a h r e n verfährt bei der Aufnahme wie Technicolor. Es wird ebenfalls eine Spezialkamera verwendet, in der gleichzeitig zwei Bildchen des Negativs der Grundfarben gemäß belichtet werden. Das Kopieren erfolgt jedoch wie bei Multicolor auf einem doppelseitig belichteten Positivfilm. Eine besondere Kopiermaschine projiziert die zwei Bildauszüge gleichzeitig auf die beiden Seiten des Positivs, und zwar vollkommen parallel zueinander, eine Verschiebung der Bilder gegeneinander tritt nicht ein. Daß jede Seite des Positivs nur von einer Seite belichtet wird, gewährleistet eine besondere lichtdurchlässige Zwischenschicht, die die Emulsionen vom Schichtträger trennt und sich beim Entwickeln des Filmpfeifens wieder auflöst.

Das Einfärben des Positivs geschieht (wie

„Jagaball“ des Männergesangsvereines

17. I. 1931

UNION-SAAL

17. I. 1931

auch beim Technicolor und Multicolor) in den Komplementärfarben, d. h. die dem orangefarbenen Filter entsprechende Seite wird blaugrün koloriert und die dem blaugrünen Filter entsprechende Seite orangefarben. Infolgedessen werden die drei genannten Verfahren als sukzessive Verfahren bezeichnet. Der große Vorteil dieser Systeme ist, daß die Verleihtkopien bereits bunt sind, also für die Wiedergabe keine besonderen Projektionsapparate gebraucht werden.

Da man mit Hilfe von zwei Grundfarben nicht alle Zwischenfarben genau wiedergeben kann, werden Dreifarbensysteme ausgearbeitet. Sirius verfährt dabei folgendermaßen: Das Bild wird durch einen dreiteiligen Fil-

ter (rot, blau, grün) in drei Auszüge zerlegt. Zunächst wird, wie oben beschrieben, ein zweifarbiger Positiv hergestellt. Darauf wird eine Seite nochmals beschichtet, das dritte Negativ kopiert auf die dritte Farbe aufgetragen.

Technisch ist es durchaus möglich, drei und sogar mehr Bilder so präzise zu kopieren, daß sie sich nicht verschieben und keine bunten Ränder auftreten. Schwierigkeiten bereitet aber die Lichtdurchlässigkeit des Materials. Jede Farbschicht schluckt außerordentlich viel Licht, und die Intensität der Lichtquelle im Projektionsapparat kann wegen der damit verbundenen Hitzentwicklung nicht unbegrenzt gesteigert werden.

Lehrmädchen für Damenkleidererei wird aufgenommen. Modestalon K. Ribarič, Stolna ul. 5. 395

Korrespondenz

Fräulein, 31 Jahre alt, vermögend, wünscht mit edelgesinnten Herrn zwecks Ehe bekannt zu werden. Ausführliche Zuschriften unter „Kein Geschiedener“ an die Verm. 536

Wäschefabrik sucht tüchtige

Vertreter

für die Dravška und den westlichen Teil der Savska banovina. Nur Offerte mit erstklassigen Referenzen sind zu richten unter „Publ. 14“ an die Verm. 538

Überkoch-Verhüter

Der praktischste Artikel für alle Hausfrauen. Kein Ueberkochen, Anbrennen der Milch, Kaffees und Suppen mehr. Gegen Einblendung von 10 Dinar im Brief ein Stück erhältlich. 535

E. R., Postfach 18, Wolfsberg. Kärnten. Oesterreich. Wiederverkäufer gesucht.

Geschäftslokale in Salzburg

an einen der beliebtesten Plätze, zwischen Staatsbrücke u. Theater gelegen sind gegen Ablösung von 15.000 Schilling sofort zu übernehmen. Rinz nur 160 S., da unter Mieterschutz. Anfragen bei der Firma Adon Jax in sin, Puchlana. 302

Größere Mengen **Manila-Papier** hat abzugeben **Mariborska tiskarna**

Die verlässlichsten Radio-Apparate erzeugt



Generalvertreter für Jugoslawien
Dipl. Ing. BELA MALLER, Subotica
Petrogradska 8

Original-„Union“-Bock-Bier 1931

Krüge nur Din 3'50
kommt ab 17. Jänner 1931 frisch zum Anstich im **Gasthaus Breznik, früher „Taferne“**
Krčevina, Aleksandrova cesta. 561

Kolporteurs

werden gesucht. Vorzustellen in der Direktion des Blattes

Danksagung.

Für die mir so wohlthuenden Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes meines Vaters sowie für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis und für die Kranzspenden sei hiemit auf diesem Wege herzlichst gedankt. Ganz besonders gedankt sei dem verehrlichen Gesangsvereine »Zarja« für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre.

Johann Narath, Schriftsetzer.

Danksagung.

Die vielen Beweise inniger und aufrichtiger Anteilnahme gelegentlich des trotz des hohen Alters nur viel zu frühen Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter usw., der Frau

Marjeta Spitt

veranlassen uns, auf diesem Wege jedem Einzelnen unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir für die schönen Blumen Spenden und für die zahlreiche Beteiligung beim letzten Geleite zur irdischen Ruhestätte.

534 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mit tiefbetrübtem Herzen geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Onkels, Schwagers usw., des Herrn

Franz Trobej

Lokomotivführers i. P.

welcher Dienstag, den 13. Jänner 1931 um 8 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des Dahingeschiedenen findet am Donnerstag, den 15. Jänner 1931 um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 16. Jänner 1931 um 7 Uhr früh in der St. Magdalenenkirche gelesen werden.

Maribor, Šoštanj, den 14. Jänner 1931.

Alois Trobej, Schulinspektor i. R. und alle übrigen Verwandten.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

10.000 Dinar werden gegen gümb. Sicherstellung gesucht. Anträge unter „Sicher“ an die Verm. 525

Wenn Sie arbeiten wollen, um im eigenen Heime mit leichtem Hausgewerbe stündlich 7 Dinar zu verdienen, treten Sie in unsere Genossenschaft ein. Die Ausbildung wird kostenlos erteilt. Ausführliche Anweisungen senden wir gerne, falls eine Retourmarke beigelegt wird. Zadruga jugoslavenskih pletača, Ofjel. 541

Maschinenschreib- und Vervielfältigungsarbeiten übernimmt zur raschen u. billigen Ausführung S. Kovac, Maribor, Krelcova G. 120

Alte Matratzen und Sofas zum Umarbeiten perfekt am billigsten Tapezierer Anton Azenšek, Burg, Grajska ulica 2. 548

Jangjährige Beamtin sucht Anleihe 10.000 Dinar. Monatliche Rückzahlung 500 Din. Gute Verzinsung. Absolute Sicherstellung. Gesl. Anträge unter „Sichere Anleihe 10.000“ an die Verm. 545

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind — Dir dankbar für eine Kamera sind. Größtes Apparatelager neuester Modelle: P h o t o m e r e r. 17061

Tanzunterricht! Welche solide Dame oder Herr würde 3 Personen in meiner eigenen Wohnung gegen mäßiges Honorar Abendstunden in einigen „modernen Tänzen“ Unterricht erteilen. Unter „Familie“ an die Verm. 482

Esseln werden mit prima Rohr eingelassen, Siebe und Korb repariert. Korbgewerbe Jos. Antloga, Trg Svobode 1, neben der Stadt. Brückenwaage. 335

Grammophone, Nähmaschinen, Kinderwagen und Fahrräder repariert am besten Spezialmechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14, gegenüber dem „Marobni dom“. 17054

Realläden

Geschäftshaus, einstöckig, in Maribor, günstig zu verkaufen. Nötiges Kapital 160.000 Din. Schriftl. Anfragen unter „Günstiger Hauskauf“ an die Verwaltung. 523

Zukaufen gesucht

Ein Paar mittelschwere Arbeitspferde zu kaufen gesucht. Girkmayer, Sattlerspelt. 527

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Wehrer, Uhren und verschiedene Möbel. Maria Schell, Koroska cesta 24.

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen schöne Winterkleider, moderner langer Fuchsfuß, großer Teppich, verschiedene Oelgemälde, Silber. Wiederverkäufer ungewünscht. Anfr. Gregorčičeva 24/1. 524

Moderne leichte Schlafzimmer

zu verkaufen. Kobold, Krelcova ulica 16. 539

400 kg prima Tafeläpfel in 10 besten Sorten sind zu verkaufen. Anfr. Verm. 17744

Prima Vollmilch aus eigener Molkerei stets zu haben. Petarina Scherbaum. 372

Zu verkaufen: Vila Seidenballtoilette, Tischertoilette, Spiegel, schönes Kinderbett mit Einfaß, Kinderklappstühle, 3 Stundentkofferz. Gosposka 56, Türe 8. 522

Kompl. Speisereiseeintrichtung, guterhalt. Pinzwagen, guterhalt. Bratgeschirr, Dezimalwaage für 500 kg, 1 Bilanzwaage für 10 kg zu verkaufen. Anfr. unter „Geschäftseinrichtung“ in der Verm. 542

Buchen-Scheitholz, trocken und gesund, aus vorjähriger Winterholzlagerung, zu billigem Preise abzugeben. Aug. Böschnigg, Sv. Lovrenc na Pohorju. 544

Reiches Schlafzimmer, Eiche gestrichen, billig zu verkaufen. — Strohmajerjeva 10, Tischlerei. 552

Zwei feine Maskentüme billig zu verkaufen. Matrova 17, 1. Stod, Tür 5. 558

Tuchend und 2 Damenwintermäntel zu verkaufen. A. B. Verwaltung. 554

Zu vermieten

1-2 möbl. Zimmer, eventuell mit Küchenbenutzung, zu vergeben. Prinski trg 3, bei der Hausmeisterin. 540

Herrschafswohnung, sehr groß, modernster Komfort, ruhige, zentrale und sonnige Lage, zu vermieten. Anträge unter „Parknähe“ an die Verm. 521

Geschäftslokal mit Zimmer und Küche zu vermieten. A. B. Verm. 533

Leeres oder möbl. Zimmer, separiert, ist an eine solide ältere Frau oder Herrn zu vermieten. A. B. Verm. 537

Zweizimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Kratka ul. 5 (Rapidplatz). 532

Neu möbl. Zimmer ist ab 1. Februar an ein besseres Fräulein zu vermieten. Tattenbachova ulica 18/1, Rojko. 474

Möbl. separ. Zimmer, elektrisch, Licht, an kinderlose oder alleinstehende Partei sofort zu vermieten. Hausmeister, Strohmajerjeva 6. 186

Möbl. Zimmer, sonnig und freundlich, sofort zu vermieten. Miklošičeva 8/1. 505

Schöne trodene Magazinsräume, Stadtzentrum und Bahnhofnähe, geeignet für jedes Unternehmen, sofort zu vermieten. Holz- und Kohlenhandlung Josip Govečič, Presernova 19. 17105

Neu möbl. Zimmer, Parknähe, sofort zu vermieten. Anzuga, in der Tabaktrafik am Trg Svobode. 517

Schön möbl. Zimmer. Krelcova ulica 5/1. 518

Solider Zimmerkollege wird aufgenommen. Dušanova ul. 3. 557

Zwei leere Zimmer zu vermieten in der Gosposka ulica. A. B. Verm. 549

Wohnung, 3 Zimmern, Küche, ab 1. Februar an besseres, kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kann auch abgeteilt werden auf Zimmer und Küche. Beogradska ulica 28. 519

Möbl. Zimmer mit ganzer Verpflegung zu vermieten. Gregorčičeva 8/2. 553

Netter Herr wird sofort auf Kost und Wohnung genommen. Tattenbachova 16, Tür 19. 551

Schönes, sonn. Zimmer, möbl. oder leer, separat. Eing., elektr. Licht, billig zu vermieten. Wildevrainerjeva 6/1. 555

Magazin bis 1. Februar zu vergeben. Geeignet auch für jede Werkstatt. Aleksandrova c. 33. Glumac. 529

Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Aleksandrova 33. 530

Zu mieten gesucht

Leeres, geräumiges Zimmer, Stadtmitte, für sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Leeres“ an die Verm. 466

Drei- bis Fünzimmerwohnung — mit allem Komfort — im Stadtzentrum zu mieten gesucht. Anträge unter „4528“ an die Verm. 499

Stellengesuche

Gemeiner Eisenbahnlokomotivführer sucht Stelle als Lokomotivführer, Maschinist oder Maschinenführer. Anträge unter „Lokomotivführer“ an die Verwaltung. 531

Netteres Mädchen, das häuslich kochen kann, wünscht in einem besseren Hause unterzukommen. Antonia Pratinčar, Baravska ul. 6. 528

Christliche, anständige Frau mit 3 Jahrgängen bittet tagsüber um Beschäftigung (Konditorei, Kaffeebar), geht auch zu Kindern. Gesl. Anträge an Kofler Mira, Coellicna 21/2, links. 310

Verlässliche Kaffierin sucht für die Abendstunden Beschäftigung. A. B. Verm. 559

Perfekte Herrschaftsköchin, verlässliche, parvame Wirtschaftlerin, empfiehlt sich den hohen Herrschaften, am liebsten auf ein Gut in Slowenien. Cecilie Potočnik, Velenje. 250

Köchin mit langjähr. Zeugnissen sucht Stelle. A. B. Verm. 547

Offene Stellen

Tüchtige, solide Kassierin oder Kellnerin wird per sofort gesucht. Anfragen unter „Christlich 4“ an die Verm. 556

Köchin, die auch alle übrigen Arbeiten verrichtet, gesucht. Vorstellen bei Sari Bed. Catover. 550

Zahntechnischer Praktikant mit vier Mittelschullassen wird von einem Zahnarzt gesucht. A. B. Verm. 546

Moderne, junge Schneiderin, in allen Arbeiten vollkommen perfekt wird aufgenommen. Solche, die Zuschneiden kann, wird bevorzugt. Modni salon, Sodna ulica 14/3. 526